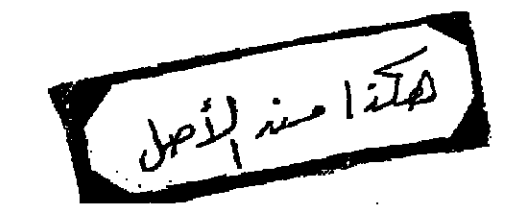


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DONNERSTAG, 6. FEBRUAR 1975 • PREIS: IL 1.30 יום חמישי, כ"ה שבט תשל"ה ★ המחיר: ל"י

Rabin: Israels Stärke wächst schneller als die der Araber

- Das Tempo der Auf- ...d Stärkung der israe- ...rmee verspricht, dass ...m die UdSSR allen ...rderungen Aegyptens ...en sollte, das Kräfte- ...cht zwischen der is- ... Armee und den ver- ...een des Feindes nicht ... werden würde. — ...irte Ministerpräsident ...abin gestern in der

...finisterpräsident sag- ...ie israelische Panzer- ...Vergleich zu ihrer Stär- ...m Jom Kippur-Krieg ... um 50% umfangrei- ...werde. In der Anzahl ...fflugzeugen werde ei- ...ls 20%ige Steigerung ...und in der Artillerie ...5%iger Zuwachs. All ... abgesehen von einer ...n Verbesserung des ...veaus der Ausrüstung. ...isterpräsident gab die- ...ngen im Rahmen ei- ...rt ab, die er den Teil- ...iner Debatte über den ...les Informationsmini- ...on Jariw erteilte.

...nahm auch auf die ...gen des Agranat-Aus- ...ezug. Er betonte, die ...habe zwar beschlos-sen, einen zahlenmässig beschränkten Sicherheitsausschuss zu bilden, dessen Zusammensetzung nicht mehr als die Hälfte der Kabinettsmitglieder umfassen dürfe, doch bis dieser Ausschuss seine Arbeit aufnimmt, betrachte er die gesamte Regierung als das für die Sicherheit Israels verantwortliche und ausschliesslich zuständige Gremium. Hinsichtlich der Empfehlungen des Agranat-Ausschusses im Bereich der militärischen Nachrichtendienste (d. h. der Abwehr), sagte der Ministerpräsident mit Nachdruck, dass alle Empfehlungen, mit einer einzigen Ausnahme, angenommen und auch in die Tat umgesetzt worden seien. Die Ausnahme sei die Empfehlung, einen Berater des Ministerpräsidenten für Abwehrangelegenheiten einzusetzen. Dies werde noch erwogen.

Bezüglich des Informationsministeriums erklärte Rabin, dass der Rücktritt Jariws das Weiterbestehen eines solchen Ministeriums zwar grundsätzlich in Frage gestellt habe, dass aber das Thema trotzdem einer erneuten Prüfung unterzogen werden würde. Jedenfalls zitierte Rabin Daten, die beweisen sollten, dass sich Israel in den USA beträchtlicher Popularität erfreue — in krassem Widerspruch zu all dem, was die Teilnehmer der Debatte, alles Angehörige der Opposition — behauptet hatten.

Schliesslich wurde eine zusammenfassende Resolution der Koalitionsparteien mit Stimmenmehrheit angenommen, die festlegte, dass die Knesset die Mitteilung des Ministerpräsidenten zur Kenntnis nimmt.

Sowjetunion und Aegypten für Genfer Konferenz

Meinungsverschiedenheiten im Abschluss-Communique des Gromyko-Besuchs ueberdeckt

Zum Abschluss des zweitägigen Besuches des sowjetischen Aussenministers Andrej Gromyko in Kairo, wurde ein gemeinsames Communique veröffentlicht, in dem sich d. Regierungen der Sowjetunion und Aegyptens für eine sofortige Einberufung der Genfer-Nahostkonferenz aussprachen.

In der gleichzeitig in Kairo und Moskau publizierten Erklärung heisst es, dass Genf nach beiderseitiger Ueberzeugung das beste Forum zur Regelung aller Aspekte der Nahostkrise darstellt. Daher sei die sofortige Wiederaufnahme der Genfer Gespräche unter Einschluss aller interessierten Parteien, also auch der PLO, wünschenswert.

Ägypten spricht sich in der Erklärung weiter für die Teilnahme der Sowjetunion an jedem Schritt in Richtung auf eine friedliche Regelung im Nahen Osten. Die UdSSR versprechen ihrerseits den Arabern die Weiterführung ihrer Hilfe für deren „gerechten Kampf".

„KONSTRUKTIVE GESPRAECHE"

Der ägyptische Staatspräsident Anwar el Sadat erklärte nach Abschluss seiner Gespräche mit Gromyko, sie hätten in einem freundschaftlichen und konstruktiven Rahmen stattgefunden, allerdings bestünden noch Probleme.

Sadat erklärte weiter: „Nicht Israel und nicht Aegypten können den Konflikt mit Krieg regeln." Wenn Israel die richtigen Lehren aus dem Oktober-Krieg gezogen habe, dann dürfe es sich seiner Meinung nach nicht auf amerikanische Waffen verlassen, sondern habe sich aus den besetzten Gebieten zurückzuziehen und an den Genfer Verhandlungstisch zu setzen, um einen dauerhaften Frieden im Nahen Osten zu erhalten.

Die nächsten drei Monate sind, nach Sadats Ansicht, von entscheidender Bedeutung. Daher gelte es schnell wirkliche Fortschritte in den Verhandlungen zu machen, um die schwierige Situation zu überwinden.

KUEHLE REAKTION IN MOSKAU

Die sowjetischen Nachrichtenmedien haben die Ergebnisse des Gromyko-Besuchs in Kairo in ausserordentlicher Kürze mitgeteilt. Auffallend war vor allem die nichtsagende Meldung am Radio, die nicht auf den eigentlichen Inhalt der gefassten Beschlüsse einging.

Inzwischen ist in Kairo bekannt geworden, dass sich eine ägyptische Delegation unter der Leitung der Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und für Planung am 17. Februar nach Moskau begeben wird, um einen neuen Kooperationsvertrag für die Laufdauer von einem Jahr zu unterzeichnen.

Der für seine guten Ostkontakte bekannte Londoner UPI-Korrespondent Karol Thaler gab bekannt, dass die UdSSR vom Ergebnis des Gromyko-Besuches ausserordentlich enttäuscht sei. Allerdings habe die Visite in Kairo eine weitere Verschlechterung der Beziehungen zwischen der UdSSR und Aegypten verhindert. Zwei Probleme sind zwischen den beiden Regierungen noch anhängig: Aegypten fordert die sofortige Lieferung modernster Waffen und die Sowjetunion fordert als Vorbedingung eine positivere Einstellung Kairos zur Politik des Kremls im Nahen Osten.

TREFFEN KISSINGER—GROMYKO

Hohe ägyptische Beamte haben inzwischen Auslandskorrespondenten erklärt, dass die Kairoer Regierung keineswegs die Friedensbemühungen des amerikanischen Aussenministers Kissingers stören möchte, sondern ganz im Gegenteil diese ausserordentlich begrüsse. Das Wort „sofortig" im gemeinsamen Communique in bezug auf die Wiederaufnahme der Genfer Gespräche sei als rein verbales Zugeständnis an die Sowjetunion zu verstehen.

Die grosse amerikanische Fernsehgesellschaft CBS nannte inzwischen als Datum des geplanten Treffens der Aussenminister der USA und der Sowjetunion, Kissinger und Gromyko, den 16. oder 17. Februar 1975. Hohe Beamte des State Department erklärten, dass sich die beiden Minister auf eine Wiederaufnahme der Genfer Konferenz für Ende April oder Anfang Mai einigen werden. Dieser Konferenz habe allerdings ein neues israelisch—ägyptisches Militärabkommen vorauszugehen.

BRESCHNEW BALD GESUND

Der amerikanische Präsident, Gerald Ford, liess erklären, dass er einen Besuch des sowjetischen Parteichef Breschnew im Sommer erwarte. Allgemein wird angenommen, dass Breschnew, der nach letzten Berichten aus Moskau bald wieder voll arbeitsfähig sein wird, noch vor seinem Washington-Besuch die verschobene Reise in den Nahen Osten nachholen wird.

Die Beiruter Zeitung „Al Anwar", teilte in diesem Zusammenhang mit, dass der sowjetische Ministerpräsident Kossygin noch vor einem Besuch Breschnews eine Reise nach Damaskus und Kairo unternehmen werde.

...mogi soll Minister und nicht ...hr Haifaer Bürgermeister sein

...ister Chaim Zadok, ...us für die Ernennung ...Almogi zum Minister ...efeuille eintritt, hält ...tisch undenkbar, dass ...ohl Minister wie auch ...ter von Haifa sein ...ogi sollte nach Über-... es Justizministers in ...ung eintreten und zu-... sein Bürgermeister-...hten.

...hnische Schwierigkeit ... daraus, dass Almogi ... anderen Ministern ...lt, als Bürgermeister ...ch den Anweisungen ...inisters, der für alle ...verwaltungen verant-... Folge leisten muss.

Arbeitsminister Mosche Baram bezeichnete den Eintritt von Josef Almogi in die Regierung als bereits vereinbart. Er sollte nur deshalb Minister ohne Portefeuille werden, weil er Haifa nicht verlassen will. Nach der Ansicht des Arbeitsministers sollte aber Almogi auf das Amt des Bürgermeisters von Haifa verzichten und ein Ministerium übernehmen.

Der Arbeitsminister erklärte zugleich, dass sich Pinchas Sapir und viele andere dafür eingesetzt hatten, dass Josef Almogi als Minister der Regierung beitritt.

Innerhalb der Arbeitspartei wird weiterhin die Forderung erhoben, ausser Josef Almogi auch Abba Eban in die Regierung aufzunehmen und diesem die Informationsarbeit zu übertragen. Eban erklärte, dass noch kein solches Angebot an ihn herangetragen wurde.

Zugleich wurden auch Forderungen gestellt, Jizchak Navon das Amt des Informationsministers zu übertragen.

...I ERLÄUTERT ... STANDPUNKT

...rmeister von Hebron, ...hammed Ali Jaabri, ...genüber dem Militär-...nten von Hebron, ... Boykott der arabi-...it in Kirjat Arba für ...ht halte.

...st begrüsse durchaus ...von Arabern in Israel ...n Kirjat Arba, fügte ...Allerdings könnte er ... mit Bauprogrammen ...ie über die derzeitige ...r jüdischen Siedlung ...n und auf das Gebiet ...Hebron übergreifen.

ITALIEN VERZICHTET AUF VISA-GEBÜHREN

Die erste gemeinsame Sitzung der Touristik-Kommission Italien — Israel, die in Italien stattfand, hat in der leidigen Frage des Visumzwangs einen Fortschritt gebracht. Beide Seiten haben sich darauf geeinigt, dass zunächst Visa kostenlos *erteilt werden sollen — als erster Schritt zur völligen Aufhebung* des Visumzwangs. Ferner einigten sich die Vertreter Italiens und Israels auf Förderung der Touristik nach beiden Seiten im Zusammenhang mit dem heiligen Jahr der katholischen Kirche und schliesslich wollen Israel und Italien dem internat. Flugverband IATA Senkung der Flugtarife auf der Route USA — Rom — Lod vorschlagen.

Arabischer Verteidigungsrat beraet Situation im Suedlibanon

In Kairo ist der arabische Verteidigungsrat zu einer Sitzung über die Situation im Südlibanon zusammengetreten. Die Beiruter Zeitungen appellierten geschlossen an ihre Regierung, keinesfalls fremde Truppen für den Schutz des Südlibanons anzufordern, sodern vielmehr auf der Lieferung modernster Waffen zu beharren.

In der ersten Sitzung des Verteidigungsrates, die hinter geschlossenen Türen stattfand, sicherte der ägyptische Aussenminister Fahmi dem Libanon finanzielle Hilfe in der Höhe von einer Million Dollar zur Wiederherstellung der zerstörten Dörfer im Landessüden zu. Fahmi forderte die übrigen Ratsmitglieder auf, dem ägyptischen Beispiel zu folgen und appellierte an die Versammlung, um jeden Preis die Einheit des Libanons und die gute Zusammenarbeit zwischen der libanesischen Regierung und den palästinensischen Bewegungen zu erhalten.

ZWIST ZWISCHEN TUERKEI UND USA

Die türkische Regierung wird nicht am geplanten Brüsseler Treffen zur Beilegung der Zypern-Krise teilnehmen.

Mit dieser Absage reagierte Ankara auf den Abbruch sämtlicher Waffenlieferungen der USA an die Türkei.

„WATERGATE" IN HELSINKI

Im Büro des finnischen Ministerpräsidenten, Kalevi Sorsa im Gebäude der Regierenden Sozialistischen Partei, ist eingebrochen worden. Die Einbrecher suchten offensichtlich nach diskriminierenden Papieren und Geheimdokumenten. Gleichzeitig wurde auch in der Privatwohnung des Regierungschefs eingebrochen.

Wie ein Sprecher von Sorsas Partei nachher bekanntgab, erbeuteten die Einbrecher nur unwichtige Parteidokumente. Besorgniserregend sei allerdings d. Umstand, dass nun auch in Finnland Einbrüche aus politischen Motiven verübt werden. Der Parteisprecher wies dabei auf naheliegende Parallelen zu gewissen Vorfällen in den Vereinigten Staaten hin, die dort immerhin zum Sturz des mächtigsten Mannes der Welt geführt haben...

Allon befuerwortet diplomatische Beziehungen mit der Sowjetunion

Aussenminister Jigal Allon hat sich in einem Interview mit der italienischen kommunistischen Zeitung „Paese Sera" für eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion ausgesprochen.

Allon betonte, dass seiner Meinung nach die UdSSR an Fortschritten in Richtung Nahostfrieden interessiert sein müsse und *sich auch nicht durch Erfolge* Washingtons entmutigen habe lassen. Die USA spielten eine nützliche Rolle im Nahostkonflikt, weil sie gute Beziehungen zu allen Staaten unterhielten. Israel möchte nicht, dass sich die Sowjetunion am Nahost desinteressiert ,obwohl Moskau bisher keine Politik in Richtung Frieden betrieb.

Wihtelaw gilt als möglicher britischer Schattenpremier

Der ehemalige relativ erfolgreiche britische Nordirland-Minister William Whitelaw wird als aussichtsreichster Kandidat für das Amt des Oppositionsführers im Unterhaus, als Schattenpremier genannt. *Whitelaw hat seine Kandidatur für das Amt des Parteichefs der oppositionellen Konservativen offiziell bekanntgegeben. Es gilt als höchstwahrscheinlich, dass Whitelaw eine breite Mehrheit innerhalb der konservativen Parteileitung hinter sich vereinigen kann.*

Whitelaw würde damit die Nachfolge des ehemaligen Premierministers Edward Heath antreten, der im ersten Wahlgang für das Amt des Parteichefs überraschend weniger Stimmen enthielt, als die Gegenkandidatin Margaret Thatcher. Heath hatte darauf zusammen mit dem dritten Kandidaten Frazer sein Ausscheiden aus der Wahl bekanntgegeben.

Sollte es im zweiten Wahlgang zu einem Duell Thatcher—Whitelaw kommen, so gilt Frau Thatcher als chancenlos, da viele im *ersten Wahlgang* nicht ihr persönlich die Stimme gegeben haben, sondern ganz einfach gegen Heath stimmen wollten. Im ersten Wahlgang ist immer noch die absolute Mehrheit aller Stimmen notwendig, um als Parteiführer gewählt zu werden. Erst in der dritten Abstimmung genügt die relative Mehrheit.

Als einziger, noch einigermassen aussichtsreicher Kandidat für das Amt des Parteichefs gilt der erzkonservative jüdische Politiker Sir Keith Joseph, der im Vorfeld der Abstimmunger mehrfach seine Kandidatur angedeutet hat, diese allerdings durch unqualifizierte rassistische Erklärungen gefährdete.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

● **Die Befreiungsfront für Eritrea** hat durch ihren Sprecher an einer Pressekonferenz in Beirut der äthiopischen Regierung einen Waffenstillstand angeboten. Sollte das Militärregime in Addis Abeba auf diesen Vorschlag nicht eingehen, so würde „bis zum bitteren Ende gekämpft". Die. Befreiungsfront hat vor zwei Wochen nach eigenen Angaben von Libyen Waffen im Werte von fünf Millionen Dollar erhalten.

● **Der amerikanische Geheimdienst CIA** wird von einem führenden Publizisten beschuldigt, an der Ermordung von Senator Robert Kennedy möglicherweise beteiligt gewesen zu sein. Bei Durchsicht von Tatort-Photographien wurden in der Schussrichtung zwei CIA-Agenten entdeckt, deren Anwesenheit von der Polizei bisher verschwiegen wurde. Die amerikanische Regierung hat eine gründliche Ueberprüfung der Vorwürfe zugesagt.

● **Die internationale Energieagentur** ist in Paris zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Experten und Politiker aus 18 Ländern studieren den Plan des *amerikanischen Aussenministers* Kissingers, der neue Beziehungen zwischen den Oel- und den Oelabnehmer-Staaten vorsieht.

● **Eine halbe Million Ägypter** nahmen an der Beerdigung der berühmtesten arabischen Sängerin Um Kalthum teil. In Kairo brach der Verkehr während mehrerer Stunden zusammen u. trotz eines riesigen Polizeiaufgebotes konnte die Menge nicht in Schach gehalten werden. Unter den Teilnehmern der Trauerdemonstration bemerkte man auch den ägyptischen Minister- und den Parlamentspräsidenten.

DAS WETTER

Örtliche Regenfälle möglich.

Temperaturen: Jerusalem 5—13, Tel-Aviv 6—17, Haifa 7—17, Galil 3—13; Kinneret 5—18, Afula 1—18; Lod 3—18; Totes Meer 8—21; Beer Schewa 2—18; Ejlat 8—23 Grad.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

GROMYKO KOMMT KAUM ZUM ZIEL

Die Jerusalem Post ist davon überzeugt, dass der sowjetische Aussenminister Gromyko in Kairo nicht als erwünschter Gast gelten kann, weil sich Aegypten keineswegs ganz den Sowjets ausliefern will.

Al Hamischmar erwartet, dass sich Aegypten nicht für eine sofortige Weiterführung der Genfer Verhandlungen, sondern für weitere Vermittlungsversuche von Prof. Kissinger entscheiden wird. Damit sind aber Forderungen auf amerikanische Mehrleistungen, vor allem durch Druck auf israelische Verzichte, verbunden.

DER ANSCHLAG IN NETANIA

Maariw und **Jediot Achronot** nehmen die Bluttat von Netania zum Anlass, grundlegende und nicht nur gerichtliche Massnahmen gegen die Terrorisierung der Bevölkerung durch die Verbrecherwelt zu ergreifen.

„ALLAHS FLUCH" UEBER KIRJAT ARBA

Hazofe vergleicht den arabischen Boykott über Kirjat Arba mit den früheren Progromen in Hebron. Wenn die Araber beim Aufbau dieser jüdischen Siedlung nicht mehr mitarbeiten wollen, sollten sofort tausend jüdische Hände für dieses Werk bereit sein.

Hamodia erblickt in diesem arabischen Bannspruch eine Ankündigung des „heiligen mohammedanischen Krieges" gegen die jüdische Besiedlung des Westufergebietes. Israel muss das Anrecht auf das ganze Land verteidigen, sollte aber die Araber nicht unnötig reizen, wie dies z. B. durch die Anwesenheit des Staatspräsidenten bei der Cherut-Tagung in Kirjat Arba geschah.

DISKUSSION UEBER MINISTER ALMOGI

Haarez hält es für unmöglich, dass Josef Almogi zugleich Minister und Bürgermeister von Haifa sein kann. Er ist zudem eine Persönlichkeit, die sich ganz für eine Aufgabe und nicht halb für zwei Aufgaben einsetzen will. Darum sollte er in Haifa bleiben, wie er bei seinem Amtsantritt versprochen hat, und die Bürger dieser Stadt, die ganz auf ihn vertrauen, nicht enttäuschen.

Dawar vertritt dagegen die Meinung, dass auch in Israel möglich sein kann, was z. B. in Frankreich, wo sogar der Ministerpräsident zugleich Bürgermeister sein konnte, durchaus möglich ist. Schliesslich will die israelische Regierung sparen und auf die Ernennung zusätzlicher Minister verzichten.

Für **Schearim** wäre es gut, wenn sich der Ministerpräsident auf eine Gruppe stützen kann, die ihm Rückenstärkung gibt. Almogi wäre hierzu durchaus in der Lage.

GOLDMANN SOLL ZURUECKTRETEN

Omer empfiehlt, dass Dr. Nachum Goldmann nicht erneut für das Amt des Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses kandidiere, weil er sich in scharfen Widerspruch zu den Ansichten der Regierung gestellt hat.

Getarnte Arbeitslosigkeit im Rundfunk und im Fernsehen

In dieser Woche haben es die Techniker des Fernsehens und des Rundfunks für richtig gehalten, Sanktionen zu ergreifen und die Darbietung der Programme für kurze Zeit zu unterbrechen. Nachdem ihnen das Arbeitsgericht auf die Finger geklopft hatte, waren sie immerhin so diszipliniert und nahmen ihre Tätigkeit nach 30 Minuten Pause wieder auf. Jenseits dieser aktuellen Zuspitzung haben sich die Techniker an den Sekretär des Technikerverbandes gewandt und Vertretung ihrer Forderungen verlangt. Ueber Sinn und Zweck dieser Forderungen geht ein grosser Streit, denn der Sekretär des Technikerverbandes ist bereit, die Wünsche der Techniker zu vertreten, während andere Histadrutinstanzen sie als unberechtigt bezeichnen.

Vielleicht ist es am Platze, den Technikern und dem gesamten Rundfunk— und Fernsehpersonal einmal zu sagen, wie die Hörer und Zuschauer die Dinge empfinden. Wir haben den Eindruck, dass sowohl beim Rundfunk als auch beim Fernsehen eine ausgesprochene „getarnte Arbeitslosigkeit" herrscht, die sich in grotesken Auswüchsen äussert. Am Nachmittag gibt ein Ansager eine kurze Nachrichtensendung von drei Minuten durch, woraufhin ein anderer Ansager (oder Ansagerin) eine weitere Sendung von Fachmeldungen dem Hörer mitteilt. Die Stimme des ersten Ansagers meldet sich, um uns über das Wetter zu orientieren, und bei den folgenden Reklamenachrichten ist selbstverständlich wieder ein anderer Ansager zu hören. Manchmal wird eine Gesamtansage von insgesamt 10-12 Minuten von nicht weniger als vier Personen gesprochen, hinter denen noch die Redakteure stehen, die Nachrichten und sonstige Mitteilungen ausgewählt hatten.

Im Radio spüren wir diese „Ueberfülle" von Personal nur mittels des Wortes, aber in der Television können wir sie direkt vor uns sehen. Eine Sendung Mabat wird von einem Ansager durchgegeben, dessen Würde selbstverständlich untergraben würde, wenn er auch anschliessend noch mitzuteilen hätte, welche weiteren Sendungen am Abend zu erwarten sind. Zu diesem Zwecke wird ein besonderes Mädchen eingesetzt, die nach unserer vorsichtigen Berechnung an einem Abend insgesamt acht bis zehn Minuten zu tun hat und die einer der Statistinnen gleicht, die in den klassischen Schauspielen oder Opern zu finden sind. Wird ein interessantes Programm aus der Eigenproduktion für die Zuschauer geboten, so muss er am Schluss einne Viertelstunde lang verdauen, wer an diesem Programm mitgearbeitet hat. Wir haben einmal bei einer 20 Minuten dauernden Reportage nicht weniger als 37 Redakteure, Mitwirkende, Techniker und sonstiges Hilfspersonal gezählt. Für jedes Räuspern und Aechzen braucht man anscheinend im Rundfunk und im Fernsehen einen besonderen Mitarbeiter.

Man wird uns sofort auf die „Uebung" bei den Rundfunkanstalten und den Fernsehnetzen anderer Ländern verweisen. Aber diese Staaten haben nicht mit einem Defizit von 3:5 Milliarden Dollar in der Zahlungsbilanz zu tun und sind nicht so dringend auf Sparen angewiesen. Neuerdings geht das Erziehungsministerium dazu über, in künftigen Schulen keine Speisesäle mehr zu bauen und die Kinder der Minderbemittelten werden dann keine Gelegenheit haben, in der Schule essen zu können.

Vielleicht ist die Gegenüberstellung etwas demagogisch — aber Streichung von Essen für Schulkinder, während neue Vorteile für Rundfunk und Fernsehen gefordert werden, während für jede kleine Bewegung immer andere Helfer eingesetzt werden, dies scheint uns in keiner Weise zur Situation Israels zu passen. Es wundert uns sehr, dass weder die Rundfunkbehörde noch der zuständige Knesset-Ausschuss auf diese Stelle getarnter Arbeitslosigkeit gekommen sind. Sowohl Pinchas Sapir als auch Mosche Baram haben sich über die getarnte Arbeitslosigkeit sehr aufgeregt, es ist an der Zeit, ihr im Rundfunk ein Ende zu bereiten und nicht vor dem Hörer und Zuschauer ein wahres Netz von Verschwendung auszubreiten.

J. E. P.

Bank Leumi in New York macht Fortschritte

Die Tochterbank der Bank Leumi in New York konnte per Ende 1974 bedeutsame Fortschritte erzielen.

Die Bilanzsumme war im letzten Jahre um 25% gestiegen und erreichte 611 Millionen Dollar gegenüber 489 Millionen Dollar Ende 1973. Die Depositen erhöhten sich um 20% und stiegen auf 547 Millionen Dollar.

Die Tochterbank, die offiziell „Bank Leumi Trust Company" heisst, ist in jeder Beziehung eine amerikanische Bank und gehört dem Verband der amerikanischen Banken an. Ihre Zentrale befindet sich in der Fifth Avenue. Ausserdem gibt es sieben Filialen, davon drei in Manhattan, eine in Queens, eine auf dem Flugplatz Kennedy, sowie weitere Filialen auf den Bahama-Inseln und eine Vertretung in Toronto.

Die amerikanische Tochterbank zahlt für das Jahr 1974 eine Dividende von 40 Cents pro Aktie — Die amerikanische Bank ist die grösste Tochtergesellschaft im Rahmen des Weltkonzerns der Bank Leumi, der heute 25 Bueros in vier Kontinenten umfasst.

Neueste FILME

Das Heldenepos von Dr. Janusz Korczak und seinen Waisenkindern (Gordon, T-A

„The Martyr", der Film über den polnischen Arzt und Pädagogen Dr. Janusz Korczak, ist alles andere als ein Unterhaltungsfilm. Es ist eine posthume Ehrung für einen aufopferungsvollen, mutigen Mann, der sein Leben den ihm anvertrauten Waisenkindern opferte. Janusz Korczak, der mit bürgerlichem Namen Henryk Goldszmit hiess, wurde vor allem durch seine schriftstellerische Tätigkeit als Verfasser von Kindergeschichten berühmt. In der Zeit der Nazi-Besetzung von Warschau widmete er sich ausschliesslich der Betreuung und Pflege von zweihundert jüdischen Waisenkindern, die er in einem Heim vor Krankheit und Hunger rettete.

Der Film (Drehbuch Josef Gross), schildert die letzten fünfzehn Tage im Leben Dr. Korczaks und seiner Schützlinge. Man kann nicht von einer eigentlichen Filmhandlung sprechen, denn es wird nur in feinfühligster und der Wirklichkeit wohl auch sehr nahekommenden Weise über diese letzten Tage berichtet. Besonders wohlt[...] empfindet man es, dass die [...]stalt des Dr. Korczak kei[...]wegs heroisiert wird, umso dringlicher und erschütter[...] wirkt daher das alltägliche [...] und Verhalten dieses Man[...] Dr. Korczak erfährt im Au[...] 1940 von einem Vertrau[...]mann, dass die Deutschen [...] Warschauer Ghetto liquidi[...] und auch die Kinder in ein[...]deslager abtransportieren wo[...] Dr. Korczak selbst hat die [...]lichkeit und sogar die offiz[...] Erlaubnis der Deutschen, [...] Leben zu retten. Aber er h[...] dieses Angebot ab u. beschli[...] seine Schützlinge bis zum [...]teren Ende zu begleiten. A[...]serlich lässt sich Dr. Kor[...] nichts von dem nahenden [...]heil anmerken, feiert wie [...] wohnt mit den Kindern mit [...]sang und Tanz den Schab[...] Eingang, verspricht ihnen e[...] Ausflug und als die Stunde [...] Abtransportes gekommen [...] lässt er die Kinder mit i[...] Fahne voran, einen geordn[...] Zug bilden und besteigt zu[...]men mit den Kindern den W[...]gon, von dessen Bestimmun[...] es keine Rückkehr gibt. [...] eingeblendet wird noch der [...]dische Aufstand im Warsch[...] Ghetto.

Es handelt sich um [...] deutsch-israelische Coproduk[...] des bekannten Berliner Film[...]duzenten Artur Brauner und [...] in Herzlia wirkenden Jako[...]kow. Aleksander Ford, der [...]kannte polnische Regisseur [...] hat u.a. auch einen Film i[...] Maidanek gedreht), führt R[...] in diesem Film und da er [...] Warschauer Milieu und auch [...] Korczak noch persönlich [...]kannt hat, hat er das Ghetto [...] das Waisenhaus sehr eindr[...]lich und überzeugend darges[...] Der englische Schauspieler [...] Genn spielt den Dr. Korczak [...] zurückhaltender Würde und [...]fer Menschlichkeit. Als H[...]mutter des Waisenhauses [...] man Orna Porat. Der Film [...]de teilweise in einem aufg[...]benen Jugendzentrum in J[...] zum anderen Teil in ei[...] Slum-Viertel von Span[...] (West-Berlin) gedreht. Die [...]hundert mitwirkenden Ki[...] sind teils Israelis, teils Ki[...] türkischer Gastarbeiter in Be[...]

Der Film, der das Anden[...] eines der vielen Märtyrer [...] Nazi-Schreckensherrschaft e[...] ist ein Muss für jeden von [...] besonders in diesen Tagen, [...] man der Befreiung von [...]schwitz vor dreissig Jahren [...]denkt.

E.

Alice Schwarz sprach ueber Max Reinhardt

Am vergangenen Sonntag gab die Redakteurin der „Chadschot Israel" im „Golden Age"-Club des Ichud Schivat Zion im bis auf den letzten Platz gefüllten Auditorium der Synagoge einen Ueberblick über das Leben des grossen Theatermannes Max Reinhardt.

Er wäre vielleicht schockiert gewesen über den Vergleich mit Napoleon, den ein von Frau Schwarz zitierter Kritiker anstellte — aber doch gibt es eine ganze Reihe von Parallelen: Sein himmelstürmendes Temperament, seine revolutionären Neuerungen der Regietechnik, sein grossbürgerliches, ja fürstliches Auftreten und, nicht zuletzt, seine ungehemmten Flirte bis ins hohe Alter. Auch der Abstieg nach dem einzigartigen Gipfel in Vergessen. Einsamkeit und Verbitterung zeigt unwillkürliche Aehnlichkeiten.

Sein Ausspruch „Auch wenn ich mich zu 90% geirrt hätte, die restlichen 10% waren lebenswert!" zeigt die positive und trotz allem optimistische Einstellung der einmaligen Grossartigkeit des Meisters und Beherrschers der Welt des Theaters.

Das Publikum folgte den Ausführungen der Referentin mit gespannter Aufmerksamkeit und dankte mit herzlichem Beifall.

H. Gans

EINIGUNG UEBER DIE ZOLLBELASTUNG FUER YTONG

Auf Grund der Situation in der Bauwirtschaft erklärte sich der Direktor der Zollverwaltung Peled bereit, in Beratung mit dem Wohnbauministerium erneut die Steuerbelastung für die Leichtbetonziegel der Fabrik YTONG in Pardes Chana zu prüfen.

Auf Grund dieser Prüfung empfahl Bürgermeister Peled dem Finanzminister, die steuerliche Belastung nur für das **fertige Produkt aufzuheben**, dagegen sollen die Abgaben für das Rohmaterial in Kraft bleiben.

Die Direktion der Gesellschft YTONG ihrerseits verpflichtete sich daraufhin, von der Entlassung von 250 Arbeitern abzusehen. Die gesamte Summe, die sich aus der Steuerersparnis ergibt, soll dem Verbraucher zugute kommen. Die Direktion hat die Hoffnung, dass auf Grund dieser Neuregelung sie ihren Absatz erheblich erweitern und den Betrieb im alten Umfang fortführen kann.

EHRUNG FUER JUEDISCHEN JOURNALISTEN

Dem Herausgeber und Chefredakteur der Münchener Jüdischen Nachrichten, Moses Lustig, ist das grosse Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden. Moses Lustig hat vor etwa 25 Jahren im „Einmannbetrieb" sein Wochenblatt „Münchener Jüdische Nachrichten" gegründet und es bis heute mit grösstem persönlichen Einsatz und unermüdlicher Kraft aufrecht erhalten. Die als Lokalblatt gedachte Wochenzeitung hat ausserordentlich viel zur Stärkung des Zusammenhalts unter den Juden Süddeutschlands beigetragen und ausserdem hat das Blatt den Problemen Israels und der jüdischen Welt immer grosse Aufmerksamkeit gewidmet.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines teuren Mannes, unseres lieben Vaters und Grossvaters

ZWI WOLF WOLFINGER
Sohn von SCHMUEL HACOHEN ז"ל

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 6.2.1975 um 2 Uhr von der städt. Beerdigungshalle, T-A, Dahpnastr. 5, aus, auf dem Friedhof in Cholon statt. — Autobus steht zur Verfügung.

Die Trauernden:
Gattin: Rachel Wolfinger
Sohn und Schwiegertochter:
Pinchas und Bella Carmeli (Wolfinger)
Sohn und Schwiegertochter:
Nathan und Sonja Carmeli (Wolfinger)
Enkel: Israel Carmeli (Wolfinger)
und die ganze Familie im In- u. Ausland

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben meines teuren Mannes, unseres guten Vaters, Grossvaters und Urgrossvaters

ר' JOSEF HAMBURG ז"ל
Sohn von ר' BARUCH ז"ל
(Jeruslav, Polen)

der im gesegneten Alter von 86 Jahren verschieden ist.

Die Beerdigung hat Mittwoch, 5.2.75 כ"ד שבט תשל"ה auf dem alten Friedhof, Chof Hakarmel, Haifa, stattgefunden.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gattin: GOLDA
Söhne, Tochter, Schwiegertöchter, Schwiegersohn, Enkel, Urenkel
und die ganze Familie

Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die **ASKARA** und **GRABSTEINSETZUNG** nach unserer teuren

HANNA SOBERSKY

findet am Sonntag, 9. Februar 1975 in **SICHRON JAKOB** statt.

Treffpunkt um 4.00 Uhr nachm., am Tor von Maajan Zwi.

Die Familie
Maajan Zwi

Unsere liebe Schwägerin, Tante und Freundin

FANNI APPEL

ist von uns gegangen.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 6.2.1975, um 11 Uhr auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

HEINZ und TRUDE APPEL
RAPHAEL und NECHAMA RAS
EDNA und MENACHEM HOSE
MIA BAUM
FRIEDL EISENBERG

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines teuren und lieben Mannes, unseres guten Vaters, Grossvaters und Urgrossvaters

SCHRAGA FEIBISCH FINGERER

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 6.2.1975 auf dem neuen Friedhof Kfar Samir, Haifa, statt.

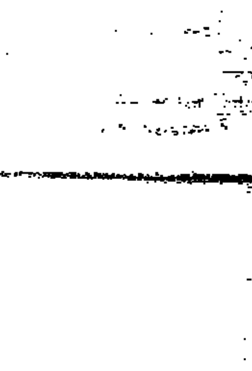
Sonderautobus um 12.15 Uhr vom Trauerhause, Haifa, Romema Hajeschana, Palmachstr. 25 und um 12.30 Uhr vom „Elischa"-Krankenhaus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gattin: JETKA FINGERER
Sohn: ADOLF FINGERER und Familie
Töchter: ANNI WILF geb. Fingerer u. Fam.
SALI WERNER geb. Fingerer u. Fam
und Enkelkinder



Rückzug [...] und den Sin[...]













...gen Rückzug von den Oelfeldern und den Sinai-Paessen

...kritischer Weise, die in manchen Punkten von den ...n seiner Kabinettskollegen abweicht, hat Verteidigungs-... Peres sich in einem Interview geäussert, das er Francis ...m SAD- Korrespondenten) erteilte, und das in der ...schienen ist.

...gungsminister Schimon ...ickelte zu Beginn des ... bisher nicht veröf-... Vorstellungen.

...innen keinen Frieden ...t erreichen oder in-...es Jahres. Ich schla-... vor, dass wir mit ...i einer Vereinbarung ...ahren Dauer kommen. ...raum sollte für Frie-...itungen genutzt wer-...t einmal müssen wir ...r klar werden, was ...sen zehn Jahren er-...llen, und dann soll-...hritt für Schritt auf ...zusteuern."

...rteil einer solchen ...g wäre, dass „Ägyp-... wüsste, wieweit es ...strebten Grenzen nä-...und wir wüssten, wie ...m so sehr ersehnten ...i. Unter diesen Vor-...n würde ich mich ...zen, dass Israel, was ...gaben betrifft, sehr ...st".

...enblick", so fuhr Pe-...ind die Ägypter zu ...hen Vereinbarung ... Sie sagen folgendes: ... bestimmte Gebiete; ...önnen als Gegenlei-... viel bieten." Ohne ...es ägyptisches Frie-...ben, ohne eine ver-...erte Verpflichtung, ...re Sicherheitsbedürf-...ngig. Und deshalb ... den Ägyptern eben ...ebiete zurückgeben."

...CH GEFÄHRLICH

...te das Problem so ... „Politisch mag es ...and an die Araber ...n, militärisch ist es ...rlangt man bessere ...usagen, kann man ... sein."

... gegenwärtigen Um-...eres gegen einen is-...ickzug von den Öl-...len Pässen im Sinai. ... und der Mitla-... wichtige politische ...che Positionen. Ich ... dass Israel sie auf-... die Ägypter nicht ...hurch ein formelles ...lie militärische Be-...ls zu beenden. Für ...at wäre es vernünf-...militärischen Ambi-...schneiden und sich ...icklung in Ägypten ...eren. Aber leider ...bei politischen Ent-...nur eine von vielen ... und nicht immer ...nde."





...ent Sadat persön-...ochen, antwortete ...uss sich noch ent-...er 1976 ein weite-... die Präsidentschaft ... will. Vielleicht ...ug ist genug, und ...n Platz für einen ...ndidaten räumen." ...ielung auf Sadats ... öffentliche Erklä-...dem Jom Kippur-...ingen, fügte Peres ...ter Miene hinzu: ...rsteht es, seine Ge-...erbergen; er ver-...vorragend, andere ...die Irre zu führen."

... UND DIE PLO

...age, ob Israel Kö-...n wenig entgegen-...i, anwortete der ...minister: „Ich kann ...sen. Aber für mich ...tte Israel dem Kö-...t überlassen, hätte ...n Gipfeltreffen in ...König gezwungen, ... an die PLO aus-...Wenn Räuber am ...rauchen sich die ... zu sorgen."

...angfristige Lösung ...jordanischen Kon-...res drei Möglich-... ...ung des Bibelan-...



Verteidigungsinister
Schimon Peres

des zwischen den beiden Staaten, oder

2. eine Föderation, oder

3. eine Art gemeinsamen Markt nach dem europäischen Modell.

Peres neigt der föderativen Lösung zu oder dem Modell eines gemeinsamen Marktes. „Das lässt sich jedoch nur verwirklichen, wenn feststeht, dass sich Jordanien nicht von der arabischen Welt, aber von der Feindseligkeit der Araber distanzieren kann. Welchen Sinn hätte es für Israel, Jordanien ohne diese Voraussetzung zu stärken?"

KEINE PALÄSTINENSISCHE NATION

Zum Problem „Palästina" sagte der Verteidigungsminister: „Ich möchte daran erinnern, dass es in den vergangenen 3 000 Jahren keine palästinänsische Nation gegeben hat. Nicht dass ich dagegen wäre. Wenn sie sich als Nation bezeichnen wollen, so können sie es tun. Aber nicht auf unsere Kosten. Saudi-Arabien, dessen Prinzen in verschwenderischem Luxus leben, steuert jährlich ganze 860 000 Dollar zum Unterhalt der arabischen Flüchtlinge bei."

„Es sei schwer zu verstehen", sagte Peres mit bitterem Lächeln, „warum die sogenannte progressive Linke solche Milliardäre wie König Feisal und solche Advokaten des Mittelalters wie Oberst Gadafi unterstützt. Seit dem Jom Kippur-Krieg haben die Araber Waffen **für zehn Milliarden Dollar gekauft, rund zwei Drittel davon im Westen.**"

Wird in diesem Jahr ein Krieg ausbrechen?

„Ich bin Verteidigungsminister, kein Prophet. Aber der Schritt zu einem möglichen Krieg ist nicht sehr gross."

Würden von Präsident Ford angedeutete Garantien der Grossmächte Israels Sicherheitsgefühl stärken?

ZWEIFELHAFTER WERT VON GARANTIEN

„Garantien sind wie Bankkredite. Man bekommt sie, wenn man die Bank davon überzeugt hat, dass man sie nicht braucht. Wenn **man sie wirklich braucht, scheuen alle das Risiko.**"

Könnten Garantien den Rückzug Israels aus besetzten Gebieten erleichtern?

„Ich glaube nicht, dass Garantien einen Sinn haben oder uns zu irgendeinem Schritt bewegen könnten."

Wäre ein Militärpakt zwischen den USA und Israel erstrebenswert, etwa ein Vertrag über US-Basen in Israel?

Man darf nicht vergessen, dass die israelischen Forderungen an die USA immer begrenzt sind. Wir möchten nicht etwas vorschlagen, was dazu führen könnte, dass sich die Amerikaner veranlasst sehen, in diesem Teil der Welt zu intervenieren. Das wäre eine überspitzte Forderung, die nicht zu verwirklichen ist, und die ich vom Tische fegen würde."

Und wenn ein solcher Vertrag auf globale Konflikte beschränkt wäre?

„Im Prinzip hätte ich nichts dagegen, aber ich möchte mich hier nicht festlegen."

Anders als manche Israelis ist Peres offensichtlich über die Bemühungen von Saudi-Arabien und Iran, einen islamischen prowestlichen Machtblock zu bilden, nicht beunruhigt.

„Falls die Perser und die Saudi-Araber in der Lage sein sollten, einen solchen antisowjetischen Block zu bilden, sehe ich keinen Grund, warum Israel dagegen sein sollte. Ich bezweifle allerdings, ob dadurch die sowjetische Infiltration im Nahen Osten beendet werden kann. Man muss auf russische Gegenaktionen gefasst sein. Wenn sich die Reichen organisieren, werden sich die anderen mit der Rückendeckung Russlands zu einem Gegenblock zusammenschliessen."

Israels Verhältnis zu Westeuropa?

„Ein starkes und vereintes Europa wird immer bessere Beziehungen zu Israel haben als ein geteiltes und schwaches. Und ebenso zu den Arabern. Eine exklusive Freundschaft haben wir nie gefordert."

Gerichtsprozess kann durch Geldbusse verhütet werden

Von DAWACH

Bei einer Reihe von Verstössen, vor allem bei Verkehrsvergehen, war es auch bisher in Israel schon möglich, **durch freiwillige Zahlung einer Geldstrafe (Unterwerfungsverfahren) die Eröffnung eines Gerichtsverfahrens zu vermeiden.** Diese Möglichkeit soll jetzt in erweitertem Rahmen geboten werden. Nach dem Vorschlag des Justizministers ist ein Betrag von 750 IL im Falle einer erstmaligen Uebertretung und eine Summe von 1.500 IL im Falle einer wiederholten Uebertretung zu zahlen. Für welche Uebertretungen eine solche Regelung möglich ist, muss nun ganz genau umrissen werden.

Letzter Sinn dieses Vorschlags ist Arbeitseinsparung für die ohnehin schon reichlich überbelasteten Richter, eine Möglichkeit, dem ständig wachsenden Aktenberg leichter Herr werden zu können.

BERUFUNG VOR DEM EINZELRICHTER

Ein anderer Vorschlag des Justizministers dient der gleichen Zielsetzung, nämlich der Arbeitseinsparung und der Ueberbrückung des Richtermangels: **Ein einziger Bezirksrichter kann Berufungsklagen entscheiden.**

Auch dieser Vorschlag erfordert die Festlegung genauer Normen. Grundsätzlich kann ein Einzelrichter nur in Zivilprozessen, nicht aber in Strafverfahren über die Berufung entscheiden. Wenn es jedoch das Bezirksgericht aufgrund des Klagecharakters für erforderlich hält, muss das Berufungsverfahren wie bisher vor drei Richtern geführt werden.

STRAFVERFAHREN MIT ENTSCHAEDIGUNG

Oberstaatsanwalt Gabriel Bach, hat vorgeschlagen, **einen Straffälligen auch zur Zahlung von Entschädigungen zu verurteilen.**

Bis jetzt sind nur vereinzelte Urteile in diesem Sinne ergangen. Dies lag aber gewiss nicht im Sinne des Staatsbürgers, der eine Strafanzeige erstattete, weil ihm ein Schaden erstand. Ihm wurde Geld gestohlen, eine Verletzung zugefügt oder gar ein noch grösserer Schaden angerichtet — und zum Ausgleich hierfür erhielt er die Mitteilung, dass der Täter jetzt im Gefängnis sitzen muss. Dieser Geschädigte muss sich doch fragen, ob damit der Gerechtigkeit wirklich schon Genüge getan wurde. Es wäre weitaus angebrachter, wenn der Gesetzesübertreter sowohl den Schaden wiedergutmachen wie auch für seine Tat büssen muss. Daher der Vorschlag, dass auch im Strafverfahren eine angemessene Entschädigungszahlung festgelegt werden soll.

AUCH MINISTER MUESSEN DEKLARIEREN

In Zukunft sollen auch Minister und Vizeminister eine genaue Deklarierung ihrer Vermögens- und Einkommensverhältnisse abgeben. Diese Erklärung wird jedoch auf einem besonderen **Formblatt, das strengstem Amtsgeheimnis unterliegt,** abgegeben werden. Wer kraft seines Amtes zur Kenntnis des Ministereinkommens gelangt und dieses der Oeffentlichkeit preisgibt, muss mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr rechnen.

Dieses Amtsgeheimnis ist auch gegenüber den Angaben der Familienangehörigen des Ministers zu wahren. Für alle anderen Regierungsbeamten, die schon bisher zur Abgabe der Einkommensdeklaration auf gewöhnlichem Formblatt verpflichtet waren, gilt diese Einschränkung jedoch nicht.

VIZEBUERGERMEISTER MUSS MITARBEITEN

In Petach Tikwa hatten die Religiös-Nationalen zwei Vizebürgermeister erhalten: Abraham Marmorstein, der offiziell in die Stadtverwaltung einzog, und Rechtsanwalt Josef Goldberg, der sein Vertretungsrecht in der Stadtverwaltung an den dritten RNP-Repräsentanten David Neumann abtrat. Ein Likud-Abgeordneter, Rechtsanwalt Joab Merchavi, verwies auf die Konstitutionen, die **jeden Vizebürgermeister zur Mitarbeit in der Stadtverwaltung verpflichten.**

Das Oberste Gericht schloss sich dieser Auffassung an. Rechtsanwalt Goldberg muss nun in die Stadtverwaltung eintreten; aber wenn es der Stadtrat von Petach Tikwa so wünscht, darf auch der Abgeordnete Neumann in der Stadtverwaltung bleiben.

GESCHÄFTSTEILHABER IST RECHTSNACHFOLGER

Nach dem Tode eines Geschäftsteilhabers geht die Bankvollmacht an den Mitteilhaber des Betriebes über. Dieser Grundsatz galt zwar schon bisher im Bankwesen, muss aber **jetzt auch gesetzlich verankert werden.**

Juristisch gesehen bringt diese Regelung keine grundsätzliche Veränderung des Bankgesetzes mit sich.

INDEXVERGUETUNG MUSS VEREINBART SEIN

Das Oberste Gericht hatte dem Einspruch der Avnaal-Gesellschaft gegen ein Urteil des Tel-Aviver Bezirksrichters Schlomo Löwenberg Recht gegeben. Nach diesem Urteil sollte an Hermann Hollander, den früheren Inhaber der Firma, eine Entschädigung in Höhe von 150.000 IL **für den Ausgleich von Indexdifferenzen in der Gehaltsforderung** gezahlt werden.

Eine solche Vereinbarung ist durchaus möglich. Es muss hierüber aber eine schriftliche vertragliche Vereinbarung bestehen. Dass dieser Rechtsgrundsatz gilt, hätte Hollander als Wirtschaftsfachmann wissen müssen. Daher wurde seine Forderung in der Letztinstanz abgewiesen.

MILITAERLAGER SIND STAATSGEBIET

Ein Soldat hatte beim Obersten Gericht dagegen Einspruch eingelegt, dass ihn ein Militärrichter wegen eines Verstosses gegen die Verkehrsbestimmungen verurteilt hatte. Er berief sich darauf, dass sich dieser Vorfall innerhalb eines Militärlagers ereignete, das **nicht zum öffentlichen Strassennetz** des Staates Israel gehöre.

Das Oberste Gericht liess diesen Einwand nicht gelten, denn „auch ein Militärlager gehört zum Staatsgebiet". Zudem müssen Urteile eines Militärrichters stets als persönliche Strafe betrachtet werden, auch im Falle von Verkehrsvergehen.

„ZEUGENMORD" IM GERICHTSSAAL

Ein Bäckermeister stand vor dem Tel-Aviver Amtsrichter Chaim Simcha Nachmani. In Erzeugnissen seines Betriebs waren Fremdköfper gefunden worden, genauer gesagt Küchenschaben oder „Dschukim" auf Ivrit. Sein Rechtsanwalt suchte in beredter Weise zu erläutern, dass **„Dschukim" nun einmal Plagegeister seien,** denen keiner Herr werden kann. Er selber wohne z.B. im oberen Stockwerk eines Hochhauses, aber auch dorthin gelange dieses Ungeziefer. Zu seinem nicht geringen Erstaunen kroch gerade in diesem Augenblick ein solcher Plagegeist unter dem Richtertisch hervor und schlagfertig forderte er die Einvernahme dieses „Entlastungszeugen". Aber es kam nicht dazu; der Gerichtsdiener zermalmte den ungebetenen Gast unter seinen Schuhsohlen.

„Jetzt hat er meinen Entlastungszeugen ermordet", stellte der Rechtsanwalt konsterniert fest.

UdSSR verstärkt Hilfe an Terroristen

Beirut (UPI) — Die Sowjetunion wird ihre militärische Unterstützung der Terroristen verstärken. Dies soll laut einer Meldung des Blattes „A-Liwa" Aussenminister Gromyko in einem Gespräch mit Yassir Arafat erklärt haben.

Gromyko und der PLO-Führer trafen am vergangenen Sonntag zu einer zweistündigen Besprechung in Damaskus zusammen. Nach dem Treffen sagte ein PLO-Sprecher, Arafat habe Gromyko für die Unterstützung der „palästinensischen Sache" durch die Sowjetunion seinen Dank ausgesprochen.

Einzelheiten des Gespräches wurden nicht bekannt gegeben, doch erklären palästinensische Kreise, in allen wichtigen Fragen sei weitgehende Uebereinstimmung erzielt worden.

„A-Liwa", die beste Beziehungen zu den Terroristen unterhält, meldete, in Kürze werde sich eine palästinensische Delegation zu Gesprächen mit sowjetischen Militärexperten nach Moskau begeben. Arafat und Gromyko sollen nach diesen Quellen die Lage im Nahen Osten und die Beziehungen zwischen Moskau und Kairo besprochen haben. Gromyko sagte angeblich, Moskau werde an Aegypten auf Grund der bisher gültigen Zahlungsabmachungen weiterhin alle erforderlichen Waffen liefern.

Liechtenstein hat nicht nur dubiose Briefkaesten

Von JOSEPH DANUBIUS

VADUZ. Noch in diesem Jahr wird das Fürstentum Liechtenstein offiziell Beobachterstatus im Europarat erhalten und möglicherweise auch eine diplomatische Vertretung bei den europäischen Gemeinschaften in Brüssel errichten. Dieses Bestreben, nicht länger eine Art 23. Kanton der Schweiz zu sein, sondern sich aussenpolitisch zu profilieren, kam jetzt während des ersten Staatsbesuches in der Geschichte dieses Landes zum Ausdruck: Der österreichische Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky fuhr vom Skiurlaub in Zürs direkt nach Vaduz.

Obwohl das Land nur 157 Quadratkilometer Fläche und 24.000 Einwohner hat, ist es wirtschaftlich mit weitaus grösseren Regionen zu vergleichen. Denn sein Exporterlös liegt in der Grössenordnung von über 400 Millionen Mark das ist etwa ein Drittel von dem, was das hochindustrialisierte benachbarte Vorarlberg mit seinen 300.000 Einwohnern ausführt. Die Exporte gehen zu 50 Prozent in die Staaten der Efta, 30 Prozent in die Staaten der alten EWG, der Rest in die übrige Welt.

Die Haupteinnahmen des Staates kommen nicht — wie vielfach angenommen — aus dem Briefmarkenverkauf. Auch in Liechtenstein wird das Budget in erster Linie von den Einnahmen aus Steuern und Abgaben getragen, die in diesem Jahr mit 96 Millionen Franken schon mehr als die Hälfte der Budget-Gesamteinnahmen ausmachen. Es folgen Erträge aus dem mit der Schweiz abgeschlossenen Postvertrag in Höhe von 18,5 Millionen Franken und erst an dritter Stelle die Einnahmen aus dem Briefmarkenverkauf mit 14.6 Millionen Franken.

In den letzten 50 Jahren ist der Anteil der in der Landwirtschaft tätigen liechtensteinischen Bevölkerung von 70 auf bloss drei Prozent gesunken, ohne dass sich die Produktionsleistung vermindert hätte. Die liechtensteinische Industrie zahlte vor zehn Jahren noch eine Lohnsumme von 38 Millionen Franken an ihre Beschäftigten aus. 1973 waren es bereits 125 Millionen Franken. Der hohe Lebensstandard zeigt sich in der Motorisierung: Auf zwei Liechtensteiner kommt ein Wagen. Allerdings wäre dieser Erfolg nicht ohne ausländische Arbeitskräfte möglich gewesen. Einschliesslich der aus Vorarlberg einpendelnden Grenzgänger sind diese mit 7400 fast ebenso stark vertreten wie

Blick über die Grenzen

die berufstätigen Liechtensteiner.

Die kleine Erbmonarchie, wie Luxemburg ein übriggebliebener deutscher Fürstenstaat, hat sich zwar nach dem ersten Weltkrieg zu einer Währungs- und Zollunion mit der Schweiz entschieden, war vorher aber durch einen Zollvertrag mit Oesterreich-Ungarn verbunden, weil es nicht dem deutschen Zollvertrag beigetreten war. Dadurch gelten dort auch heute noch wesentliche Teile des österreichischen Zivil- und Strafrechtes und die einzige Bahnlinie wird von den österreichischen Bundesbahnen betrieben. Die liechtensteinische Industrie hat in Oesterreich, von wo auch die Fürstenfamilie stammt, eine Reihe von Zweigbetrieben errichtet.

Der Jüdische Weltkongress und drei naive Fragen

Von OBSERVER

In Jerusalem wurde mit grossem Gepränge der Jüdische Weltkongress unter Beteiligung von 600 Delegierten, 2.500 Gästen und der Creme der Gesellschaft eröffnet. Trotz der glänzenden Aufmachung drängen sich dem aussenstehenden Beobachter einige naive Fragen auf, die hier gestellt werden sollen.

★ *1) Sowohl Dr. Nahum* Goldmann als auch der Generalsekretär des Kongresses Dr. Riegner, sind sehr stolz darauf, dass dem Kongress Organisationen aus etwa 65 Ländern angeschlossen sind. Nach Meinung von Dr. Goldmann vertritt der Kongress 80% der Juden der Welt, und lebendiger Beweis für die „Verbreitung" des Kongresses war die Anwesenheit von Delegierten aus Rumänien und Jugoslavien.

Trotzdem bleibt uns eine naive Frage: Wenn wir 50 einfache Juden in Israel, in New York, in Belgien und in Argentinien fragen würden: „Was ist der Jüdische Weltkongress?" So wissen wir nicht, ob von den 50 mehr als fünf uns eine vernünftige Antwort geben würden. Wir haben in Gesprächen mit Israelis und jüdischen Besuchern versucht, die Probe aufs Exempel zu machen und haben eine fast hundertprozentige Unkenntnis über Wesen und Aufgaben des Jüdischen Weltkongresses festgestellt. Der Kongress ist leider keine Volksorganisation geworden, sondern ein Verband geblieben, der sich nur auf in Ehren ergraute jüdische Gemeindevorsitzende und Funktionäre stützt. Für die Massen ist er noch kein Begriff [g]eden.

★ 2.) Dr. Nahum Go[ldmann] sprach in seiner Eröffnun[gs...] ausführlich über die Ge[fahren] der *Assimilation* und der [Mangel] in der jüdischen Erz[iehung] in der Diaspora. Wenn [der] Weltkongress eine so gros[se] umfassende Körperschaft [ist] müsste er doch eigentlic[h] Herold der jüdischen Erz[iehung] im Auslande sein. Tats[ächlich] sagte Goldmann in einem [Inter]view: „Der Kongress ist e[i]ne Organisation, die üb[er ein] Jahresbudget von nur 1[...] lionen Dollar verfügt. W[...] diese Armut mit dem An[spruch] auf Gesamtvertretung ve[...]

★ 3.) Zur Person v[on] Nahum Goldmann selbst. [Die] Biographien-Sammlung vo[n] Comay wird ohne nähere [Anga]be *1895 als Geburtsjahr* v[on] Goldmann angeführt. La[ut] Lexikon des Judentums [ist er] jedoch am 10. Juli 1[...] Wiszniewo (Polen) gebor[en. Ist] er nun 79 oder hat er da[s acht]zigste Lebensjahr übersch[ritten?] Kurz vor dem Kongress [...] wieder einmal, er sei 79, [wäh]rend im vorigen Jahre [...] von Journalisten seinen 8[0. Ge]burtstag gefeiert haben. S[chliess]lich ist Dr. Goldmann [weder] ein Filmschauspieler noc[h] Schlagersänger, also waru[m die]se merkwürdige demogra[phische] Unklarheit?

Angesichts der Bedeutu[ng der] Jerusalemer Ereignisse si[nd es] vielleicht naive Frage[n eines] Nörglers, aber sie habe[n sich] mir doch aufgedrängt.

Bewusstlos aufgefundenes Maedchen kann sich an nichts erinnern

Ein 19jähriges Mädchen aus Beer Schewa war vor einigen Tagen bewusstlos bei der Stadteinfahrt von Tiberias aufgefunden worden. Sie konnte inzwischen wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden, aber die Polizei untersucht weiter den Vorfall.

Das Mädchen hatte in Herzlia einen Autofahrer gefunden, der bereit war, sie mitzunehmen. Er fuhr aber zuerst in seine Wohnung und gab dort dem Mädchen „irgendetwas" zu trinken. Daraufhin verlor sie das Bewusstsein. Ein Arzt aus Nazaret, der auf der Chaussee von der Golani-Kreuzung nach Tiberias fuhr, entdeckte das bewusstlose Mädchen neben der Abzweigung zum „Poria"-Krankenhaus. Dort lieferte er sie ein und verständigte die Polizei. Zeichen von Gewaltanwendung wurden nicht entdeckt. Als das Mädchen wieder zu sich kam, konnte sie identifiziert und bald wieder zu ihrer Familie nach Beer Schewa zurück geschickt werden.

FUSSBALL

TOTO-VORSCHAU

Makkabi Netania (1) — Bea Tel Aviv (10): Netania sollte daheim unter der Regie von Mottele Spiegler gewinnen, da nützen die Künste des Torschützenkönigs Romano auf der Gegenseite nichts. *Unser Tip:* 1.

Schimschon (5) — Makkabi Petach Tikwa (16): Beide Mannschaften *sind auf einen* Sieg angewiesen, Schimschon, um in der Spitzengruppe zu bleiben, Makkabi um sich vor dem Abstieg zu retten. Trotz zunehmender Unbeständigkeit des überraschenden Neulings Vertrauen in Tabellenstellung und Heimvorteil: 1.

Hapoel Tel Aviv (14) — Bnej Jehuda (15): Wichtige Vorentscheidung am Tabellenende. Gewinnt Hapoel, so dürfte das Schicksal der Spieler aus dem Hatikwa-Quartier besiegelt sein — und der glanzvolle Auswärtssieg Hapoels in Jerusalem spricht dafür: 1.

Makkabi Tel Aviv (9) — Hakoah Makkabi Ramat Gan (7): Das einzige Beständige an diesen beiden Mannschaften ist ihre Unbeständigkeit. Hier wird der Toto zum Lotto: X.

Hapoel Kfar Saba (3) — Hapoel Jerusalem (6): Kfar Saba ist daheim immer für einen Sieg gut, Jerusalem drängt darauf, die schwere Niederlage vom Wochenende nur als Ausrutscher erscheinen zu lassen: X.

Hapoel Chedera (8) — Hapoel Beer Schewa (2): *Jetzt wird's* riskant. Das dritte Unentschieden in ununterbrochener Reihenfolge drängt sich geradezu auf: X.

Hapoel Petach Tikwa (12) — Hapoel Haifa (4): Eigentlich wieder ein Unentschieden. Hier aber sagt das Fingerspitzengefühl, auf das man sich nie verlassen sollte, dass d. Heimmannschaft jetzt endlich zur erwarteten grossen Form aufläuft: 1.

Betar Jerusalem (10) — Makkabi Jaffa (13): Das YMCA-Stadion sollte endlich wieder Heimsiege sehen: 1.

Makkabi Chedera (A/8) — Hapoel Tirat Hacarmel (A/9): Und bei solchen Problemen sollen einem keine grauen Haare *wachsen? Augen zu und* Vertrauen auf Heimvorteil: 1.

Hapoel Nachliel (A/15) — Hapoel Tiberias (A/5): Man soll sich durch die Tabellenränge nicht täuschen lassen: beide Mannschaften liegen nur drei Punkte auseinander, trotzdem sollten die Besucher gewinnen: 2.

Hapoel Netania (A/7) — Hapoel Ramat Gan (A/3): Die Besucher müssen gewinnen, wenn sie noch an der Aufstiegsrunde teilnehmen wollen: 2.

Nes Ziona (A/14) — Hapoel Rischon Lezion (A/4): *Hier gilt* das Gleiche, nur kämpft Nes Ziona noch gegen den Abstieg, daher: X.

Hapoel Jahud (A/3) — Hapoel Bat Jam (A/2): Bei diesem Spitzenkampf geht es um alles oder nichts. Heimvorteil sollte entscheiden: 1.

x x x

DIE ZWOELF EUROPACUP-BEGEGNUNGEN

Im Zürcher Hotel Atlantis wurden die Begegnungen des Viertelfinales der drei europäischen Fussball-Europacup-Wettbewerbe ausgelost. Die Spiele werden am 5. und 19. März ausgetragen.

Landesmeister: Leeds United — SC Anderlecht Brüssel; Ruch Chorzow — AS St. Etienne; FC Barcelona — Atvidaberg FF; FC Bayern München — Ararat Erewan.

Pokalsieger: Real Madrid — Roter Stern Belgrad; Malmö FF — Ferencvaros Budapest; PSV Eindhoven — Benfica Lissabon; Bursaspor — Dinamo Kiew.

UEFA-CUP: Velez Mostar — FC Twente; Juventus Turin — Hamburger SV; 1. FC Köln — FC Amsterdam; Banik Ostrau — Borussia Mönchengladbach.

LILLI PALMER

Dicke Lilli — gutes Kind

82.

„Sehr", sagte ich. „Es wird mich sehr interessieren, Feuerwerk zu sehen — im Frankfurter Schauspielhaus."

Fahrt über die Autobahnen. Ich erkannte nichts mehr von der Umgebung, die mir damals in meiner Darmstädter Zeit so vertraut gewesen war. Die Ortsnamen auf den Autobahnschildern kamen mir bekannt vor. Die Landschaft blieb fremd.

Das Frankfurter Schauspielhaus war im Krieg durch Bomben schwer beschädigt und wieder neu aufgebaut worden. Es weckte keine Erinnerung, nicht das Gebäude und auch die Strasse nicht. Besser so.

Wir hatten Plätze in der Intendantenloge, nahe der Bühne. Das Haus war schon voll. Noch zwei Minuten.

Ich sah den Vorhang. Laut Vertrag hätte ich dort oben auf der Bühne gestanden, hätte — vielleicht — gute Rollen bekommen, gute Regisseure, wäre nach Berlin ans Deutsche Theater zu Reinhardt gekommen — nein, Reinhardt gab's ja nicht mehr, also zu jemand anderem, aber in Berlin! Hätte alle Segnungen des Dritten Reiches mitgenommen, hätte mich um Propaganda zu drücken versucht, wie viele andere auch, hätte mitmachen müssen, wie viele andere auch, hätte mich geschämt, hätte A gesagt, deshalb auch B, hätte zur Belohnung — vielleicht — eine Villa am Wannsee gehabt — und dann wäre der Krieg gekommen. Und die Russen. Vielleicht hätte ich überlebt. Würde vielleicht jetzt in Feuerwerk mitspielen und mir „die da" ansehen, die von draussen kam. Nach dem Film würde ich *natürlich dableiben, was denn sonst?* „Die da", die fuhr wieder fort. Wohin? Egal. Sie war überall zu Hause. Durfte überall spielen. Frei.

Sie hatten mir den Gefallen *meines Lebens* getan, die arischen Grosseltern — indem sie fehlten.

Das Orchester setzte ein.

Der Vorhang ging auf.

Meine ungeteilte Aufmerksamkeit für das, was da oben vorging, schaltete erst ein, als die Schauspielerin auftrat, die meine Filmrolle spielte. Diese Iduna war gut, sie hatte eine bedeutend bessere Stimme als ich, und was sie da oben sagte, interessierte mich. Ein Vergnügen zu sehen, wie gut man in Deutschland Theater spielte, sorgfältig und gekonnt. Und warum sollte es mir nicht Vergnügen machen, gutes Theater zu sehen — so wie überall? Sollte es *mich kränken, weil es deutsches Theater war?*

Die Logentür öffnete sich. Ein grosser, eleganter Herr erschien, der sich als Intendant des Hauses vorstellte. Er setzte sich neben mich und wollte unseren Eindruck wissen. Wir waren froh, ehrlich sagen zu können, wie gut es uns gefiel. Aber der Mann war noch nicht zufrieden. Er zögerte, hatte etwas auf dem Herzen.

„Sie sind doch Bühnenschauspielerin — wollen Sie nicht einmal in Deutschland Theater spielen? Ich würde mich ganz besonders freuen, wenn Sie eine Saison hier bei uns auftreten würden..."

Ich starrte ihn an.

Der Intendant war natürlich nicht derselbe, der mir vor zwanzig Jahren den Brief geschrieben hatte. Er konnte nicht wissen, dass ich schon einmal einen Vertrag mit dem Frankfurter Schauspielhaus gehabt hatte...

Ich suchte nach den richtigen Worten.

Fand aber keine.

„Nein?" fragte er endlich und nahm die Antwort vorweg.

Ich schüttelte den Kopf.

„Schade", meinte er, „ich hatte gehofft, der erste deutsche Intendant zu sein, der Sie auf der Bühne hatte."

Ich schüttelte noch einmal.

„Also dann — auf Wiedersehen", sagte der Intendant. „Gute Unterhaltung!"

Ich sah und hörte wenig von den nächsten zwei Akten. *Ich glaube nicht* an *Schicksal*, Vorsehung oder Fügung. Aber es gab keinen Zweifel: Der Kreis hatte sich geschlossen.

Ein paar Stunden, nachdem die Klappe zur letzten Aufnahme von Feuerwerk gefallen war, sassen meine Mutter und ich im Flugzeug nach London.

„*Es war doch gut, dass ich mitgekommen bin*", sagte sie, als die Räder von der Rollbahn abhoben. Wir schossen steil in die Luft, liessen alles innerhalb von Sekunden hinter uns, unter uns. Keine Zeit für sanftes Abschiednehmen.

„Aber ich bin froh, dass wir heute wieder zurückfliegen", murmelte sie, mehr zu sich selbst.

„Warum bist du froh?"

„Weil ich zu alt bin. Zu alt für den Zwiespalt, für das Tauziehen. Ich möchte meine Ruhe haben, verstehst du? Es war schwer genug, alles abzuschreiben vor zehn Jahren. — Ich kann nicht mitbauen an deinen ‚Brücken'. Ich seh mir alles an — ich merke, dass da vieles ist, wovon wir nichts wussten. Aber ich will das jetzt nicht mehr auseinanderklauben müssen. Kann es gar nicht. — Erna hat's gut. Sie schiebt alles auf den lieben Gott. Der weiss, *sagt sie, wie alles wirklich war.*"

„Glaubt sie auch, dass er alles einrichtet?"

„Ja."

„Einrichtet oder anrichtet?"

Meine Mutter seufzte, sah aus dem Fenster. Das Flugzeug stellte sich schräg und zog einen gemächlichen Kreis über München.

„Erna stellt keine Fragen."

Ich flog nach London, um dort einen alten Vertrag zu erfüllen. Rex und ich mussten noch eine [...] lang *Geliebte Hexe spielen, aber* wir ware[n] noch auf der Bühne verheiratet. Die war die [Zeit], in der sich meine Ehe auflöste, die Zeit, die [mich] zwang, *mich mit jedem Aspekt meines Leben[s von]* neuem zu beschäftigen. Mit meinem Leben, d[as ich] so schön unter Dach und Fach wähnte — 24 [Stun]den des *Tages* und der Nacht, in denen i[ch zu] wissen geglaubt hatte, zu wem und wohin ich g[ehör]te. Ich wurde täglich, stündlich damit konfro[ntiert]. Dass ich wiederauferstand, mit neuen Augen, [...] Zündstoff an die Zukunft dachte, war allein [...] zu verdanken.

Ich las keine englischen Zeitungen, weil ic[h die] Klatschspalten nicht sehen wollte, deutsche hat[te ich] seit vielen Jahren nicht mehr gelesen. Wusste [...] nicht, was aus dem Film Feuerwerk geworden [war, ich] hatte nicht mehr daran gedacht, bis eines [Tages] ein neues deutsches Filmmanuskript in Londo[n an]kam mit einem Begleitbrief. Man hoffe, so [...] es, dass dieser neue Film — Teufel in Seide — [...] so erfolgreich werden würde wie Feuerwerk.

Das Manuskript gefiel mir sehr. Ich über[...] Vielleicht war das eine Fügung. Könnte sein, [dass] es eine gute L[ösung] wäre, die angelsächsis[chen] Brücken abzubrechen, vorläufig jedenfalls, auf [kur]ze Zeit...

Als der letzte Vorhang über der Geliebten [Hexe] fiel, waren meine Koffer gepackt. Der Film [sollte] in Berlin gedreht werden.

Berlin. Noch einmal, ein letztes Mal, ein st[...] Zupfen an dem Allerinnersten, Weggestellt-und-verschlossenem.

Berlin hiess unsere Wohnung in der *Höld[erlin]*strasse, die Waldschule, mein Fahrrad, Freisch[wim]men, unser Paddelboot, die Schauspielsc[hule], *mein* erster Freund — die ganze heissgeli[ebte] ahnungslose Kindheit.

Ich stand in der Hölderlinstrasse und sah h[inauf] zu unserem Balkon, zwang mich die zwei Tr[eppen hin]auf zur Eingangstür links, beugte mich hin und sah noch die Schrammen, die der Spazier[stock] eines wütenden Mieters geschlagen hatte, dem [un]ser Klavierspiel auf die Nerven gegangen war.

Ich stand eines Sonntags auch vor dem Eingan[g] zur Waldschule, die erstaunlich unverändert [war], und ging eine Stunde lang einsam durchs Gel[ände]. Fand auch noch den Baum mit meinen Initi[alen], fand noch den grossen Essaal, von dessen B[ühne] ich deklamiert hatte: „Zu Quedlinburg im D[ome] ertönet Glockenklang..."

Ging auch noch ein zweites Mal hin, aber [nicht] mehr allein, sondern mit Carlos, Hand in [Hand], *erstaunt und glücklich, dass es ihn zutiefst ber[ührte].* Natürlich. Er war ja auch ein Heimatloser, Ente[ign]ter.

Damit war alles endgültig begraben, und [ich] fuhr allmorgendlich ruhigen Herzens durch die a[lt be]kannten Strassen ins Studio nach Spandau, um T[eufel] in Seide (mit Curd Jürgens als Partner) zu dre[hen].

(Fortsetzung folgt)



هكذا من الأصل

Mira Awrech BERICHTET:

FRANZ JOSEF STRAUSS ERFUHR IN PEKING:

Anerkennung Israels »Frage der Entwicklung«

„Hallo, Franz Josef", rief die ...mme aus Israel in einem ...sseegespräch über das Mit... ...eer hinweg.

„Hallo, Schimon?" antwor... die Stimme von der ande... Seite. „Schalom!"

„Ich habe in den Zeitungen ...sen, dass Sie China besu... wollen!" fuhr die Stimme ... Israel fort.

..., nehme ich an, begann ... Telefongespräch, das kürz... zwischen dem Sicherheits...ister Schimon Peres und ... ehemaligen Minister in der ...tschen Bundesregierung ... möglichen Inhaber eines ...en wichtigen Postens im Fal... einer Rückkehr der Opposi... an die Macht, Franz Josef ...uss, geführt wurde.

...eres hatte gute Gründe, ...uss anzurufen: als „Archi... der sicherheitsmässigen Be...ungen zu Deutschland" ...nte sich Peres, dass der ...m, der einst die Waffen...rungen für Israel bestätig... vielleicht auch jetzt in Chi... etwas für unser Land aus...ten könnte.

...ie Freundschaft zwischen ... beiden begann in den fünf...r Jahren. Peres war damals ...eraldirektor des Sicher...ministeriums und Strauss — ...desverteidigungsminister in ...tdeutschland. Der General...ktor begab sich nach ...tschland, um mit Strauss ...mmenzutreffen und ihn um ...tärische Ausrüstung zu bit..., auf die Israel damals an...iesen war. Da dies noch vor ... Anknüpfung diplomatischer ...ehungen zwischen den bei... Ländern geschah, war es einen Israeli nicht beson... angenehm, in die Bundes...blik zu reisen. Peres fuhr ... Paris; dort mietete er das ...aste Auto, das er finden ...nte, und machte sich auf ... Weg nach Bonn ...

Das Resultat des Gesprächs zwischen den beiden: Grosse Sendungen von Waffen und



Franz Josef Strauss:
Mit Israel-Akte nach China

Ausrüstung für Israel. Und die Zusammenkunft vertiefte auch die gegenseitige Freundschaft.

Resultat der Freundschaft: Strauss fuhr nach China, „ausgerüstet" mit einer dicken Akte. Sie wurde ihm vom „Freund eines Freundes" übergeben, der in Westdeutschland als der Feind Nr. 1 der Sowjets gilt: es war dies der Zeitungsherausgeber Axel Springer. Der Aktenordner enthielt reiches Material über Israel.

Strauss wusste, dass China im Jahre 1955 David Hacohen — der an der Spitze einer israelischen Delegation bei einem Besuch dortselbst eintraf — die Anerkennung versprach, sobald Israel Volkschina anerkennen würde. Doch zwischen Versprechungen und ihrer Verwirklichung klafft oft eine Kluft; im Verlauf der Bandung-Konferenz traf Tschu En-Lai inmitten von Vertretern soeben selbstständig gewordener Länder der „dritten Welt" mit dem Präsidenten Ägyptens Nasser zusammen; und China beschloss, Ägypten, nicht aber Israel anzuerkennen.

Franz Josef Strauss hat eines mit den Chinesen gemeinsam: auch sie misstrauen den Sowjets und fühlen sich unter *einer ständigen Bedrohung* — eine Tatsache, die sie veranlasst, eine starke NATO zu wünschen.

Doch Strauss ist den Chinesen um einen Schritt voraus. Seiner Ansicht nach ist Israel der vorgeschobene, vorderste Stützpunkt Europas. Und er beschloss, dies auch Mao Tse Tung zu erklären.

Den — krebskranken — Tschu En-Lai fand Strauss bei der Arbeit in seiner Kanzlei, die für ihn — im Krankenhaus errichtet wurde. Mao Tse Tung traf er bei bester Gesundheit an, *mit den Zügeln der Staatsgeschäfte fest in seiner Hand.* Die beiden Staatsmänner sprachen über Europa und auch über den Nahen Osten.

„Und wann werden Sie Israel anerkennen?" wollte Strauss wissen, und wurde damit der zweite in der Geschichte, nach David Hacohen, der sich an einen volkschinesischen Führer wandte, um ihm die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Aufnahme von Kontakten zu Israel zu erklären.

„Das ...", antwortete daraufhin Mao, „ist eine Frage ... der Entwicklung." (Übrigens sind alle Meldungen über Gespräche in Peking nur als „unbestimmte Gerüchte" zu betrachten *und mit grosser Vorsicht* aufzunehmen. Anm. d. Üb.)

Der Rat des Generalsekretaers

Wenn die Präsidenten grosser Wirtschaftskonzerne in den USA, die *auf* Einladung des TIME-Nachrichtenmagazins nach Israel kamen, hier von den Israelis lernen wollten, wie man die Wirtschaftskrise in den USA überwindet, — so konnten sie hier einen „Berater" finden. Der Generalsekretär der Histadrut **Jerucham Meschel** erklärte *den Gästen* haargenau *die* „Lebensregeln und grundsätzlichen Tatsachen": Und die „Tatsachen", seiner Ansicht nach, sehen so aus: „Versuchen Sie

Histadrut-Generalsekretär **Jerucham Meschel**: Sozialistischer Rat für Industriemagnaten

es, einmal so wie wir Israelis zu handeln — führen Sie die Beteiligung der Angestellten an der Werkleitung ein!" Dies riet der israelische Funktionär den Gästen. Das System, meinte er, ist bei uns sehr erfolgreich.

Es ist zweifelhaft, ob die Industriekapitäne und Wirtschaftsbosse, die über amerikanische Riesenkonzerne gebieten, den *guten Rat befolgen werden.* Aber sie haben immerhin Meschel versichert, dass es sich „um eine interessante Idee handelt ..."

Seltsames Geschenk

Was die amerikanischen Industriemagnaten, die nach Israel kamen, zu beunruhigen



Ministerpräsident **Jizchak Rabin**: als Angebinde eine gläserne Falkentaube

scheint, ist die Gretchenfrage, ob Ministerpräsident **Jizchak Rabin** ein „Falke" oder eine „Taube" sei.

Wie sonst könnte man das sonderbare Geschenk erklären, das sie ihm mitbrachten?

Am Ende eines Abendessens — das zu ihren Ehren von **Frau Lea Rabin** *in der Residenz des Ministerpräsidenten in* Jerusalem veranstaltet wurde (mit Erdbeeren, die sie selbst aus Ramat-Hascharon brachte, und mit Blumen aus Ramat-Aviv, weil „in Jerusalem alles teurer ist") — erhob sich der Präsident des Whisky-Konzerns „Seagram", **Edgar Bronfman,** und übergab Rabin im Namen der Gruppe ein Geschenk: einen grossen Vogel aus Glas, von dem nicht klar war, ob er eine Taube *oder einen Falken* dar-stellt.

Der Ministerpräsident beschloss, das Schmucktier — „Falkentaube" zu benennen.

Das grosse Geheimnis

In dieser Woche wurde er 88 Jahre alt — bis hundertundzwanzig. *Er ist der älteste Pianist der Welt,* und immer noch — trotz seines hohen Alters, optimistisch, voll Leben und geistiger Frische.

„Es ist ganz einfach", verrät er allen, die ihn beglückwünschen, „ich tue all' die dummen und angenehmen Dinge, die ich auch vor vierzig Jahren gemacht habe."

Und von wem ist die Rede, wenn nicht von — **Arthur Rubinstein?**

Gaeste im Schloss

Eine neue „Schlossherrin" bezog unlängst die ehemalige Residenz des ersten Staatspräsidenten Israels, Professor **Chaim Weizmann.** Wenigstens — auf einige Tage, während der Regisseur **Ilan Eldad** den Film „Die Schlossherrin" mit **Josef Milo, Orna Porat, Zalman Lewiasch** und **Ronit Porat,** nach dem Drama von **Lea Goldberg** drehte.

Es ist nur natürlich, dass für diesen Zweck die Villa des Präsidenten Weizmann in Rechowot gewählt wurde, die seit jeher — unter dem Namen „Das Schloss" bekannt ist ...

(A. d. Hebr. übers. v. A. S.)

Gibt es eine Alternative?

Mehr als 100.000 Marken wurden dieser Tage verteilt — nicht vom Postministerium, sondern vom Industriellenverband. Die Marken mit der Aufschrift „Jesch brera" (es gibt eine Alternative) werden gratis jedem abgegeben, der bereit ist, sie auf seine abgehenden Briefsachen aufzukleben. So wandte sich z. B. der Leiter der Informationsabteilung des Industriellenverbandes Mordechai Sarig auch an seinen Kollegen, den Leiter der Informationsabteilung der Bank Leumi, Dov Arnon — und bot ihm als Geschenk eine grössere Menge von Freimarken an.

„Nein, nein!" wehrte der Mann der Bank Leumi ab, „wie können wir Mahnungen mit Mitteilungen über einen letzten Zahlungstermin aussenden, wenn auf dem Umschlag die Worte prangen: „Jesch brera — es gibt einen Ausweg!?"

Woche des deutschen Stummfilms in Israel

(A.G.) — Das deutsche Kulturzentrum in Israel und das israelische Filminstitut veranstalten vom 8. bis 18. Februar Vor*führungen deutscher Stumm*filme aus der klassischen Blütezeit dieser Kunstgattung in Deutschland. Das Thema der Stummfilmwoche lautet: „Vom Expressionismus bis zur neuen Sachlichkeit." „Vor dem israelischen Publikum werden die besten Streifen der deutschen Filmkunst der zwanziger Jahre vorgeführt, darunter wichtige Werke, die bisher im Lande noch nie gezeigt wurden, oder aber die *bloss in den zwanziger Jahren* hier eine Aufführung erlebten.

Die Filme werden in **Jerusalem** (im Museum Israel), in **Tel Aviv** (in der Cinemathek im Museum Tel-Aviv) und in **Haifa** (in der Cinemathek) vorgeführt werden. Die genauen Termine werden noch bekanntgegeben. Die Woche des deutschen Stummfilms eröffnet ein Vortrag von **Dr. Ulrich Gregor,** Historiker, Kritiker und Vorsitzender der Freunde der Kinemathek Berlin, Dozent an der Film-Akademie Berlin, Jury-Mitglied des Kuratoriums *„Junger Film".* Dr. Gregor spricht über Filmströmungen „Vom Expressionismus bis zur neuen Sachlichkeit" im deutschen Stummfilm.

Die Wichtigkeit der Filmwoche liegt darin, dass nicht nur besonders wertvolle Filme gezeigt, sondern auch der soziale Faktor des Films in Deutschland betont wird. Das kämpferische, fortschrittliche Kino, das gegen gesellschaftliche Ungerechtigkeit auftritt, steht im Mittelpunkt.

Gezeigt werden u.a. **„Der Student von Prag"** (1973, m.P.Wegener), **„Die Puppe"** (1919, Ernst Lubitsch), **„Nosferato"** *(1921,* Murnau), **„Dr. Mabuse, der Spieler"** *(1921,* Fritz Lang), **„Die Hintertreppe"** (1921, Leopold *Jessner),* **„Das Wachsfigurenkabinett"** (1924, Paul Leni), **„Die freudlose Gasse"** (1925, G.W. Pabst, mit Greta Garbo), **„Tartuffe"** *(1925,* Murnau, mit Emil Jannings), **„Metropolis"** (1926, Fritz Lang), **„Berlin, Symphonie einer Grosstadt"** (1927, Walter Ruttmann), **„Die Büchse der Pandora"** (Lulu) (nach Wedekind, *1928,* G.W. Pabst), **„Mutter Krausens Fahrt ins Glück"** (1929, Piel Jutzi), **„Menschen am Sonntag"** *(1929,* Robert Siodmak, Billy Wilder u.a.), u.a.m.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23.00 Uhr:
King George 72, Tel. 286740, Kikar Hamedina, Tel. 258046

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41, Tel. 731874

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Chowewe Zion 40

Herzlia u. Umgebung: Ramat Hascharon, Ussischkin 41

Netania: Weizmann 13, Tel. 23866

Bat Jam: Balfour 45

Cholon: Krause 46

Beer Schewa: Schikun B, *Bialik 5.*

Haifa 21 Uhr: Kirjat Bialik A, Tel 721230 Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST:

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 614333, oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Arad: MDA, Tel. 057-97222 — Aschdod: MDA, Tel. 22222 — Bat Jam: MDA, Tel. 863333 — Cholon: MDA, Tel. 843132 — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 — Herzlia: MDA, Tel. 981333 — Haifa: MDA, Telefon 101 — Jerusalem: MDA, Tel. 101 — Kirjat Ono: MDA, Telefon 781111/2 — Natania: MDA, Tel. 23333 — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333 — *Rischon* Lezion: MDA, Tel. 942333 — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101 — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel. Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds, bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

RADIO und FERNSEHEN

DONNERSTAG, 6.2.75

...achrichten: jede Stunde.

Programm A:

...05 Berühmte Künstler— Au... Nicolet, Joan Sutherland, ...noch und Scharona Tel-Oren, ... Bolschoi-Chor, das Israeli... Bläserquintett, Dina Av... etc; 9.05 Auszüge aus der ...dermaus" von Johann ...uss mit Anneliese Rothen...er, Nicolai Gedda, Dietrich ...her-Dieskau und anderen; ...5 Der junge Pianist Jafim ...fman spielt Bach, Ben...m, Chopin (Wiederholung); ...0 Volkstümliches Hebräisch; ...5 und 12.15 Programm für ...len; *11.35* und *12.05 Lied* Chanson; 12.35 Marta ...sler (Mezzosopran) singt vier ...änische Volkslieder und drei ...ler von Brahms, am Klavier ...ranca Hercano-Tabor (Wiederholung); 13.05 Mittagskon... — Haydn: „Die sieben Wor... Jesu-Christi"; 14.10 Für ...ter und Kind; 15.05 Radio...en— Kampfmittel und Mi...doktrin; 15.30 Literatur für ...rer und Schüler der Mittel...len; 15.50 Buchbesprechung; ...0 Eine Minute Hebräisch; ...11 Rundfunkorchester (Wiederholung des Konzerts vom ...nstag), Dirigent Lukas Foss— ...kofieff, Tschaikowsky, ...ostakowitz; 18.05 Die ...che in der Knesset; 18.30 ...er Arbeit und Arbeitende; ...55 Für den Landwirt; 19.35 ...chte klassische Musik; 19.50 ...itation aus der Bibel; 20.05 ...diophonischer Schachwett...werb; 20.07 „Hier Studio Nr. ... — musikalisches Magazin; ...enso 22.30); 23.05 „Neue ...ne" (Stereo)— von den „Ta... der internationalen Gesell... 1974-Tonbandaufnahmen von Radio Holland; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; *7.35* Gesänge; *7.55* „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder, 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; *15.52* Jüdische Bräuche und Begriffe: 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Chansons aus aller Welt; 16.30 *Rätselraten— in Fortsetzungen—* mit Schmuel Rosen; 17.10 Radiospiel; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Die Gestrigen" — mit Uri Kesari; 22.05 Wiederholung des Auftretens von Chleo Leon und John Dankwart im Mann-Auditorium; 23.05 und 00.10 „Unter uns" Gespräche über persönliche Probleme per Telefon und im Studio;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten;

19.00 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor Pop und ähnlichem?"

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Fünf Minuten mit dem Juristen Seew Segal; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 die kurze chassidische Geschichte; 12.25 Stern zur Mittagszeit — Alton John; 12.55 Fünf Minuten mit Schaul Biber; 13.05 Arche Noa— Unterhaltungsprogramm mit Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und *15.05* „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an— Die Mannschaft beantwortet Fragen der Höher; 17.40 „Dieser Mann ist gefährlich"; 18.05 „Was machst Du?" (Nachman Urieli); 19.05 und 20.05 Unsere Lieder—hebräische Chansons; 21.05 „Was wäre gewesen, wenn Kerenski die bolschewistische Revolution verhindert hätte" (Wiederholung) 22.05 und 23.05 Gute Nacht aus Jerusalem mit Micha Schagrir; *23.50* Mitternachtsgespräch — Jizchak Liwni: „War die Vergangenheit besser und glücklicher als es die Gegenwart ist?" „War wirklich im 19. Jahrhundert das Leben besser als es heute ist?"

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

7.50 Geometrie; (ebenso 8.15) 9.05 Sprache und Literatur; *9.25* Naturkunde/Physik; 10.00 Technologie; 10.20 Rechnen; 10.45 Programm für die Kleinen; von *16.00 — 17.30 Programm* für Kinder und Jugendliche;

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Zirkus für Kinder; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Wissen und Wissenschaft"— 1. Moderne Orthopädie: 2. Was verbirgt sich hinter dem Lächeln— gleichzeitige Forschung in Israel und Amerika; 20.30 Mabat; 21.00 „Hawai fünf null"; 21.50 Charlie Chaplin — Filmserie über Chaplins Filme aus den Jahren 1915-16 „Work" (Arbeit); 22.20 Spiel der Woche— Sportschau; 22.55 Tagesab...

KINOPROGRAMM

JERUSALEM

ARNON: The Martyr
CHEN: Rape und Revenge
EDEN: The Man who Loved Cat Dancing
EDISON: YABAN
HABIRAH: Juggernaut
JERUSALEM: Blazing Saddles
MITCHELL: The Greek Connection
ORGIL: Before the Storm
ORION: O'Lucky Man!
ORNA: The Odessa File
RON: Love Games Swedish Style
SEMADAR: Gone with the Wind

HAIFA

AMPHITHEATRE: 5 Sons of a Dog
ARMON: Thunderbolt and Lightfoot
ATZMON: Death Wish
CHEN: Loot
MIRON: Fist of Revenge
MORIA: The Pedestrian
ORAH: Orient Express
ORDAN: Chariots of the Gods
ORION: Les Tentations de Marianne
ORLY: Avanti
PEER: Indian Summer
RON: The Odessa File
SHAVIT: The Venial Sin

TEL-AVIV

ALLENBY: Walking Tall
BEN JEHUDA: *Freebie and the* Bean
CHEN: Nightmare Honeymoon
CINEMA ONE: The Taking of Pelham — One, Two, Three
CINEMA TWO: The Conversation
CINERAMA: Mister Majestic
DEKEL: Soylent Green
DRIVE-IN: *5.00 Tarzan's* Jungle Rebellion; 7.15 Park of Love 9.15 Kill them All
ESTHER: The Klansman
GAT: Crazy Sex
GORDON: Martyr
HOD: Borsalino and Co.
ORDAN: 1. Samson and the Slaves' Daughter; 2. Pantomas against Ironhead
LIMOR: Camille 2000
MAXIM: The Candy Snatchers
MOGRABI: The Odessa File 9.45 Kill them All
OPHIR: Airport *1975*
ORLY: A Warm December
PARIS: L'amour d'apres midi
PEER: Jeremy
STUDIO: Murder on the Orient Express
TCHELET: Savage Messiah
TEL-AVIV: Sound of Music
ZAFON: Impossible Object

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 For Pete's Sake mit Barbra *Streisand;* 4.00: Chacham Gamliel

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

מעשה הדמים

ההתקפה הרצחנית בנתניה הזכירה לנו, שאין לנו רק ריב עם מחבלים אלא יש בפנינו גם „חזית פנימית" אשר מצביעה לצערנו על התפוררות ורקבון בחברה הישראלית. קיים בארצנו הקדושה כעמד בכיוון מאוד לא קדש, אשר מנסים גם היום לחיות חיים קלים בעזרת סחיטה ועל חשבון החברה.

כעת מתנקמת בנו העובדה שגם בימי הגאות בכל חלקי המשק קיימת אצלנו שכבה של צעירים, אשר אינם עובדים ואינם לומדים. הם המועמדים הראשונים למעשי בריונות ופשע. מתוספת העובדה שאוירת המלחמה מחזקת את הנטיה לאלימות והיום נמצאים כמעט בכל מקום כלי נשק וחמרי נפץ בלי פיקוח אמיתי.

בלי ספק סובלת ישראל מגל האלימות הפוקד את כל העולם, אבל לברות זאת עלינו להלחם נגד תופעות של בריונות בכל האמצעים. על האשמים יש להטיל עונשים כבדים, יש לחזק את המשטרה ואת כוחות הבטחון. מלבד זאת יש לדאוג שתעלם מן הארץ האבטלה המחורה של צעירים אשר משתמטים מפני עבודה יוצרת ומתעניינים רק בחיים קלים בלי מאמץ. לפני הממשלה ובפני החברה יש תפקיד עצום, אבל עלינו לטפל בו, אחרת יתערערו יסודות חיינו בארץ.

י. א. פ.

DIE BLUTTAT VON NETANIA

Der grauenhafte Anschlag in dem Nachtklub in Netania erinnert uns daran, dass wir uns nicht nur mit Terroristen und Feinden von aussen auseinanderzusetzen haben, sondern dass es auch eine „innere Front" gibt. Im heiligen Lande besteht ein sehr unheiliger Stand von jungen Leuten, die ihre einzige Sehnsucht darin sehen, ein leichtes Leben zu führen, gewisse Unternehmen und Vergnügungsetablissements zu erpressen und und auf Kosten der Gesellschaft zu leben.

Erscheinungen wie die in Netania waren in geringerem Umfange schon an anderen Orten zu verzeichnen. Bei uns gingen die Wogen der Debatte hoch, ob es in Israel eine organisierte *Unterwelt gibt oder nicht.* Wir können diese Debatte Analytikern und Forschern überlassen, den Angehörigen der fünf Opfer genügen die Resultate, die sich in Netania ergeben haben. Sofort hat die Polizei die Vermutung geäussert, dass es sich hier nicht um einen Akt arabischer Terroristen handelt, sondern dass Rowdies und Unterweltler aus unserem eigenen Lager am Werk waren. Dies ist nur möglich, weil wir mit verzeihender Miene eine Reihe negativer Erscheinungen in unserer Ge*sellschaft hingenommen haben.*

Auch in den Zeiten der grössten Konjunktur, als wir Araber aus allen Ecken und Enden zusammensuchen mussten, um wichtige *Arbeiten zu erledigen,* gab es bei uns einen ganzen ‚Berufsstand' junger Leute, d. weder lernten noch arbeiteten. Sie lungerten einfach herum, befassten sich zuweilen mit Strassenhandel und zweifelhaften Geschäften; diese bildeten die Schicht, aus der in erster Linie die Kandidaten für Ueberfälle und Verbrechen kommen konnten. *Die grosse Mehrheit der Bevölkerung arbeitet* und seufzt über die Höhe der Einkommensteuer, diese gar nicht so kleine Minderheit versteht es dagegen, sich den Maschen der Gesellschaft und des Gesetzes zu entziehen, pfeift auf jede Einkommensteuer und lebt mit Hilfe von kriminellen Handlungen und vor allem durch Erpressung von *Bar-Inhabern ein leichtes Leben.* Wozu sich anstrengen, wenn man Geld ohne Arbeit haben kann? Ausserdem — weil diese jungen Leute ohne Arbeit sind, erscheinen *sie* oft genug noch in den Wohlfahrtslisten der Städte und sind meistens bei allen Registrierungen für Wohnungen für junge Ehepaare und sonstige Vergünstigungen zu finden. Sie erscheinen sicher auch bei Demonstrationen der „Benachteiligten" in unserer Gesellschaft und beklagen sich bitter darüber, dass sie am Rande der Gemeinschaft stehen. Sind nur die anderen schuld oder tragen sie nicht selbst auch einen grossen Teil der Verantwortung?

Schuld ist zu einem wesentlichen Teil auch unsere gesamte Gesellschaft, die auf Grund verfehlter demokratischer Erwägungen nicht dafür sorgte, dass der Stand der jungen, unbeschäftigten Leute nicht in die Arbeit hineingezogen wurde. Ein normaler Staat kann es sich er*lauben, seinen Bürgern völlig* freie Lebenswahl zu gestatten, bei uns sind leider Kontrolle und ein gewisser Arbeitszwang erforderlich.

Wir müssen ausserdem zur Kenntnis nehmen, dass wir in einer Zeit einer riesigen Welle der Gewalt und des Terrors in der ganzen Welt leben, die auch uns erfasst. *Die Kriegsverhältnisse* haben dazu geführt, dass fast überall Waffen und Sprengstoff zu finden sind; diese Materialien werden, wie wir sehen, nicht nur für den Krieg, sondern für sehr eigensüchtige und unheilige Zwecke eingesetzt. Dies geschieht, weil wir in eine Kulturkrise geraten sind, die durch Vorbilder aus dem Auslande und durch die Gewaltfilme unseres Fernsehens noch weiter gefördert wird. Auf dem Jüdischen Weltkongress hat Rabbiner Dr. Arthur Herzberg aus den USA *dringend Stärkung der jüdischen* Erziehung, besonders durch Verbindung mit Israel, gefordert. Welche jüdische Erziehung haben die Attentäter von Netania genossen, welche sittlichen Werte wirken bei ihnen? Das Einzige, was sie von Kriminellen anderer Länder unterscheidet, ist das Verüben ihrer Taten unter Benutzung der hebräischen Sprache. *Diese Art von „Kultur"* haben wir in unserem Lande nicht erwartet. Nostalgie ist höchst problematisch, aber wären für unser Land der Kumsitz mit Pionierliedern und Horra nicht weit angebrachter als die Diskothek und der Nachtklub, die mit unserem Wesen nichts zu tun haben?

Der Mordanschlag von Neta*nia sollte für uns ein Warnungs*zeichen sein. Er muss uns lehren, dass wir gegen die „innere Front" des Verbrechens mit allen Mitteln anzukämpfen haben. Die Polizei und die Sicherheitskräfte müssen verstärkt werden. Werden Täter gefasst, so müssen gegen sie exemplarische Strafen verhängt werden. Ferner muss unser Bevölkerungsbestand *„durchgekämmt"* werden und der Existenz der Klasse der „Zweifelhaften" muss das Ende bereitet werden. All das sind gigantische Aufgaben, aber wenn wir sie nicht in Angriff nehmen werden, so müssen wir mit schlimmster Erschütterung der Grundlagen unserer Gesellschaft rechnen.

J.E.P.

WIEDER EXPLOSION IN JERUSALEM

Unter einem Privatwagen, der in der Hillel-Strasse neben dem Gan Haazmaut in Jerusalem parkte, explodierte gestern nachmittag eine Sprengladung. Personen wurden hierbei nicht verletzt.

Fünf Tote und 27 Verletzte fielen einem ruchlosen Granatenanschlag auf Diskothek in Netania zum Opfe

Fünf Jugendliche wurden getötet und 27 verletzt, als in der Nacht zum Mittwoch in der „Bar Orion"-Diskothek in der Herzl-Strasse in Netania eine Handgranate explodierte. Die Polizei ist davon überzeugt, dass es sich nicht um einen feindlichen Terroristenanschlag, sondern um einen frevelhaften Racheakt der jugendlichen Verbrecherwelt von Netania gehandelt hat. Elf Verdächtige, alle aus Netania, wurden festgenommen.

Die Explosion ereignete sich um 23.45 Uhr, gerade in dem Augenblick, da der Mitinhaber Saroussi das Zeichen zum Schliessen des Clubs gab. Etwa 50 Jugendliche von den insgesamt 150 Diskothekbesuchern dieses Abends waren noch anwesend.

Offenbar wurde eine Handgranate „Rasses 26" in der Zahalsprache, durch ein Entlüftungsfenster in die Diskothek geworfen. Einige Zeugen wollen zwei Explosionen gehört oder Anzeichen für die Verwendung eines anderen Sprengkörpers gesehen haben.

Die Namen der Toten: Schula Buaron (19), eine Krankenpflegerin aus Netania, Ariella Aschram (24) aus Tel Aviv, Josef Tiwi (22) aus Netania, die Soldatin Esther Levi aus Jerusalem und der Soldat Rami Maimon, der Sohn des zweiten Mitinhabers, aus Netania.

Drei der insgesamt 27 Verletzten wurden schwer verletzt, darunter zwei Soldaten, während zehn Jugendliche, darunter sechs Soldaten, mittelmässige und leichtere Verletzungen davontrugen. Vierzehn Verletzte konnten *bereits gestern aus dem* Krankenhaus entlassen werden.

Alle Verletzten wurden sofort nach dem Anschlag mit Ambulanzen, Polizei — und Privatfahrzeugen *in das „Hillel Jaffe"* — Krankenhaus von Chedera eingeliefert. Zum Glück standen trotz der späten Nachtstunde fünf Chirurgen, mehrere Bereitschaftsärzte und viele Krankenschwestern zur Verfügung, die sich sogleich unter vollem Einsatz ihrer Kräfte den Verletzten widmeten. Die verletzten Soldaten wurder später in das „Rambam - Krankenhaus" nach Haifa überführt.

Die Toten wurden zum Teil noch gestern auf den Friedhöfen ihrer Heimatorte zu Grabe getragen.

ES WAR NICHT DER ERSTE ANSCHLAG

Die Polizei hatte beim Beginn ihrer Nachforschungen auch die Möglichkeit eines feindlichen Terroranschlag erwogen. Die Annahme eines Zeugens, dass ein Soldat aus Leichtsinn eine entsicherte Handgranate in *den Club gebracht hatte, wurde* entkräftet, als etwa zwei Meter vom Entlüftungsfenster entfernt die Granatensicherung gefunden wurde. Andere Zeugen wollen den mutmasslichen Täter noch eine halbe Stunde vor der Tat unter den Tanzenden gesehen haben.

Alle Anzeichen sprechen dafür, dass verantwortungslose jugendliche Straffällige die grauenvolle Tat verübt haben.

Die beiden Inhaber, der frühere Bauunternehmer Ephraim Saroussi und Viktor Maimon, der seinen Sohn verlor und selbst leicht verletzt wurde, haben eine einwandfreie Vergangenheit. In *ihrer Diskothek verkehrten aber* viele Jugendliche, die sich bereits der Unterwelt angeschlossen hatten. Diese forderten schon mehrmals kostenlosen Eintritt und kostenlose Verabreichung von Speisen und Getränken, was ihnen unter dem Zwang von Drohungen auch einige Male gewährt wurde. Zugleich wurden aber Strafanzeigen erstattet, de*ren Rücknahme diese Jugendli*chen sodann unter Droh[...] forderten.

Vor zwei Wochen wurde Rauchgranate im „Bar Or[...] Club geworfen, die aber k[...] Schaden anrichtete. Schon [...] wurden dreimal Sprenggra[...] geworfen, zuerst vor zwei [...]naten unter ein Privatauto, in einen Verkaufsstand schliesslich vor einem Mon[...] einen gerade geschlossenen [...]lard-Club, wobei jedes Ma[...] Sachschaden entstand. Die [Po]lizei hatte damals vier Ju[...]liche aus Netania festgenom[...] musste diese aber mangels [...]weise wieder auf freien [...] setzen. Damals soll die P[...] besondere Vorkehrungen fü[...] Sicherheit der „Bar Or[...] Diskothek zugesagt haben.

aus dem Lande

Die Familie der Fünflinge kann schon in wenigen Tagen in eine 100 qm grosse Wohnung in Schderot einziehen. Dort verfügt die Familie Medina auch über einen grossen Garten: Gestern abend verstarb eines der fünf Kinder.

Auf dem Flughafen Atarot im Norden von Jerusalem wurde die Beleuchtungsanlage fertiggestellt. In zwei Monaten können dann dort auch nachts Zivilflugzeuge abgefertigt werden.

Vierzehn Entwicklungsorte im Galil sollen plangemäss während der kommenden fünf Jahre ausgebaut werden. Der Aufbau von drei neuen Industriezentren beginnt noch in diesem Jahr. Dies erklärte Handels- und Industrieminister Barlev in Akko.

Die neue Chaussee Nazaret—Schfaram ist für den Verkehr freigegeben worden. In den Bau dieser 22 km langen Chaussee, die den Weg zwischen den beiden Orten um 9 km abkürzt, wurden 22 Millionen IL investiert. Weitere Strassenbauvorhaben mussten aber wegen der Budgetkürzungen zurückgestellt werden, darunter die Chaussee von Akko nach Naharia und vom Golan in die Jordansenke.

Vier neue Naturschutzgebiete gibt es jetzt in Israel: Mearat Hanetifim bei Har-Tov, Iris Hanezrati bei Ober-Nazaret, Har Churschan bei Sichron Jakob und Nachal Kadesch im Galil.

Die neuen Chemiewerke von Beer Schewa sollen 12 km südlich der Stadt gebaut werden. Die Bodenverwaltung wird für d. Gesamtbaufläche etwa 13.000 Dunam zur Verfügung stellen.

Eine 95jährige Frau erlitt bei einem Zimmerbrand in ihrer Wohnung in der Montefiore-Strasse in Petach-Tikwa tödliche Verbrennungen.

EINHEITLICHER WASSERTARIF

Das Innenministerium hat einen einheitlichen Wassertarif für alle Ortsverwaltungen festgelegt. Der Kubikmeter-Preis beträgt 90 Ag. bei einem monatlichen Verbrauch bis zu 8 cbm, 1.40 IL bei einem Verbrauch bis zu 16 cbm und 2.20 IL bei einem höheren Verbrauch. Familien mit vielen Kindern erhalten Tarifnachlass.

Beate Klarsfeld entlarvt einen Bonner Diplomaten als Nazi

(HM) — Ein vom FDP-Aussenminister der Bundesrepublik Deutschland Hans-Dietrich Genscher als Vertreter Bonns im Arbeitsstab des europäisch-arabischen Dialogs eingesetzter Diplomat, Dr. Haus Schirmer (Jahrgang 1911), ist ein verkappter, aber dafür nicht minder berüchtigter ehemaliger Nazi-Propagandist der übelsten Sorte. Diese Behauptung erstellte gestern auf einer Pressekonferenz in Jerusalem die als „Nazijägerin" bekannte Beate Klarsfeld.

Die Pressekonferenz war vom israelischen Beate Klarsfeld-Ausschuss einberufen worden, dem unter anderem Frau Chajka Grossmann, Mapam-Abgeordnete der Knesset, Frau Mirjam Mejuchas, Stadtabgeordnete von Jerusalem, sowie MdK Dr. Benjamin Halevy angehören.

Dr. Schirmer, bis vor etwa einem Jahr Botschafter der BRD in Wien, wurde am 16. Dezember 1974 mit seinem neuen Posten betraut, den er, nach Meinung von Frau Klarsfeld, nicht bekleiden dürfe, da er sich als Rundfunkpropagandist unter Göbbels zur Hitlerzeit Hetzsendungen an den arabischen Nahost gegen die Juden Palästinas zuschulden kommen liess. Frau Klarsfeld erzählte, ein Unterstaatssekretär im Aussenministerium, damals Israels Botschafter in Wien, Seev Schek, habe sich wie er ihr seinerzeit anvertraute geweigert, Dr. Schirmer bei diplomatischen Empfängen die *Hand* zu reichen. Sie verteilte Fotokopien, aus denen die nazistische Vergangenheit Schirmers einwandfrei hervorgeht.

INTERPELLATION AN ALLON

MdK Chajka Grossmann erklärte, sie werde „sofort" eine Interpellation an Aussenminister Allon adressieren um zu erfahren, ob Israel in Bonn gegen die Nominierung dieses berüchtigten Nazis zu protestieren gedenke.

*Auf die Frage unseres HM-*Korrespondenten, ob Frau Klarsfeld von der zuständigen Vertretung d. Juden in Deutschland irgendwelche materielle oder moralische Hilfe erhalte, entgegnete die mutige Frau verneinend. Im Gegenteil, das Sprachrohr des Zentralrats der Juden in Deutschland habe sie sogar gelegentlich angegriffen, stellte sie mit Verbitterung fest.

Jetzt auch in Kassel: Arbeitsgemeinschaft der Deutsch-Israelischen Gesellschaft

In Kassel wurde eine neue Arbeitsgemeinschaft der Deutsch-Israelischen Gesellschaft gegründet. Geschäftsführer wurde Klaus Becker, der Pressesprecher des Magistrats.

Bei der Gründungsveranstaltung hatte Jochanan Meroz, der israelische Botschafter in Bonn, einen Vortrag über das Thema „Friedensaussichten im Nahen Osten" gehalten. Der Botschafter äusserte sich hierbeit sehr optimistisch über die Fortschritte, die vielleicht schon in diesem Jahre eine friedliche Lösung herbeiführen können. Israel ist jederzeit zu Verhandlungen bereit, fordert aber die Anerkennung seines Existenzrechts, zunächst vor allem von seiten Aegyptens.

Der Kasseler Oberbürgermeister Dr. Karl Branner sprach von der Wiederaufnahme einer historischen Verbindung der geistigen und wirtschaftlichen *Entwicklung der Stadt Kassel* mit dem jüdischen Erbe und der jüdischen Kultur, wobei er besonders an Franz Rosenzweig erinnerte, zu dessen Ehrung eine Parkanlage in seiner Heimatstadt Kassel benannt wurde. Sowohl der Bürgermeister wie auch der Botschafter versicherten die feste Absicht, den Jugendaustausch zwischen den Städten Kassel und Tel Aviv weiter unterstützen zu wollen. In diesem Jahr kommen mehrere Delegationen nach Israel und Kassel erwartet eine Folkloregruppe aus Tel Aviv.

Staatsminister a. D. Dr. Johannes Strelitz erwartete von der neuen Arbeitsgemeinschaft eine politisch-wirtschaftliche Ergänzung der ethisch-religiösen Arbeit im Rahmen der Christlich - Jüdischen Gesellschaft. *Nicht ständig* erbetene oder unerbetene Ratschläge an die israelischen Freunde zu erteilen, sondern um Verständnis für die Ziele und Vorstellungen Israels zu werben, müsse jetzt die Hauptaufgabe sein.

Gesetz ueber Mehrwertsteuer wird vorgel[...]

Finanzminister J. Rabinowitz, *der gestern vor der Kommission* der Chefredakteure sprach, gab bekannt, dass die Vorarbeiten für die Einführung der Mehrwertsteuer abgeschlossen sind. Der Gesetzentwurf über die Mehrwertsteuer wird der Regierung innerhalb von zehn Tagen vorliegen und dann der Knesset zugeleitet werden.

Die Abwertung hat insofern ihr Ziel erreicht, als seit der Neubewertung des Kurses des israelischen Pfundes die Devisenreserven sich um 250 Millionen Dollar erhöht haben. Nach Meinung von Finanzminister Rabinowitz hat die neue Wirtschaftspolitik der Regierung wichtige Anfangserfolge erreicht, und eine gewisse Dämpfung der Inflation ist zu verzeichnen. [...] müssen noch so schwierige [...]bleme wie Steuerreform und [...]gerung der Arbeitsprodukt[...] bewältigt werden.

Indexgebundene Obligationen gefragt

An der Börse stiegen [...]frage und *Kurse der indexg[...]*denen Obligationen. Es wir[...]genommen, dass die Ford[...] des Vorsitzenden des Bank [Ha]poalim-Direktoriums Jakob [Le]vinson, wertgebundene An[...] nicht mehr für Spekula[...]zwecke zur Verfügung zu s[...] zur Steigerung der Nach[...] beigetragen hat.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	4.2.1975	5.[...]
6% Israel Electr. „B" $ Linked	156	
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	148.5	
6½% Zim $ Linked	152.5	
Milve Klita 1965 Index 110.1	428.5	
Milve Klita 1966 Index 118.7	365	
Milve Klita 1967 Index 118.9	352	
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	237.5	
Dev. Loan ser 3001 bearer	141	
Dev. Loan ser 162	288	
Dev. Loan ser 309	175	
Milve Bitachon 1969 ser 41	140	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	207	
I DEB Bandholding ord. sh.	181	
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	278	
Bank Leumi „A" ord. stock	239.5	
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	273	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	235	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	176	
Hasneh Insurance ord. sh.	222	
Delek ord. sh. reg.	131	
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	141	
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10	207	
Israel Land Developmentord. sh. reg. IL 10	99.5	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	104	
Mehadrin	158	
Neot Aviv	75.5	
Rassco 8% pref. ord. sh reg.	98	
Ata „C" ord. reg. sh.	75	
Dubek	333	
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	65	
American Israel Paper Mills	236	
Assis	135	
Elgar Investment bearer	79	
Eliern Investment Ltd. bearer	141	
Paz Investments	93	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 20	65.5	
Discount Bank Inv. bearer	153.5	
Bank Leumi Investment ord. sh.	189.5	
Clal Investment	196	
Naphta Ltd. ord. sh.	157	
Lapidot ord. sh. reg.	235	
I.L.D.C. 10% conv.deb.	77	
Ata 10% conv. deb.	69.5	
D-Mark per $	2.3700/10	2.35[...]
Swiss Fr. per $	2.5475/530	2.53[...]
D-Mark	2.51	
Natad (unter banken)	—	

TENDENZ AM GESTRIGEN BUERSENMARKT

übermittelt durch die Weltpapierabteilung der Japhet Ban[k]

Ohne Obligo

** = ex rights — K — Nur Käufer
* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer.

Dollar Bonds: uneinheitlich
Index Bonds: fester
Aktien: fester

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 337 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014